

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 30 Pfennig. Gehört wöchentlich freiermal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, 6. u. 7. B. Remantendorf, für Postamt u. Briefkasten Wernigerode, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Briefkasten Wernigerode, Domplatz 48.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette ober deren Raum für Anzeigen am Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Klezettel 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfachpost Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Seitzelwaid) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 112

Donnerabend, den 16. Mai 1931

6. Jahrgang

Europa in Genf.

Eröffnung des Europa-Komitees.

Genf, 16. Mai. (Vg. Draht.) Briand wird am Dienstag nächster Woche nach Paris zurückreisen und am Mittwoch seine Demission offiziell bekanntgeben. Für den Rest der Tagungen wird Frankreich in Genf durch Franco Boncet, einem Vertrauensmann der französischen Schwerindustrie, vertreten.

Die Beratungen des Europa-Komitees

beginnen mit einer Eröffnungsrede Briands, der sich nicht niedergelassen die vorliegende organisatorische und wirtschaftliche Arbeit befragt. In dieser Tagung mußte vor allem auch der wichtige neue Vertrag geprüft werden, den Dr. Curtius über die Zollveränderung anregt habe.

Henderson

begrüßte Briand unter wiederholtem starkem Beifall in außerordentlich warmen und herzlichsten Worten. Er ist nicht nur ein nationaler Politiker, sondern vor allem ein großer internationaler Staatsmann, ein Garant für den Frieden und die Befriedigung der Völker. Er symbolisierte das Völkerbündnis. Es lasse sich nicht überlegen, daß er nicht mehr in der östlichen Situation sei wie noch vor kurzem. Alle Völker hätten gewünscht aber, daß keine Veränderungen eintreten müßten, die alle befragen würden und bei denen sich niemand einmischen könne. Hoffentlich sei es ihm möglich, dem Völkerbund seine überragende Arbeit zu erhalten. Was auch immer kommen möge, alle Völker hätten größte Befriedigung über die Arbeit mit ihm gehabt.

Briand

dankte sehr bewegt. Der Völkerbund und die Europa-Kommission seien Einrichtungen des Friedens, in denen er seinen Platz einnehmen dürfte. Er habe hier die Möglichkeiten gefunden, der Ver-

ständigung zu dienen. Unter welcher Form es auch immer sein werde, er werde der Arbeit am Frieden treu bleiben.

Motta-Schweiz erwiderte dann den Bericht über die Arbeiten des Organisationsausschusses vom März, der ohne Ausprägung angenommen und an die Völkerbundsversammlung weitergeleitet wurde.

Die Zollfrage.

Genf, 16. Mai. (Vg.) Die Außenminister Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens kamen am Freitag nach einer mehrstündigen vertraulichen Tagung überein, die erste wichtige Diskussion über die Zollunion nicht in dem Europa-Komitee vorzunehmen, sondern dem Völkerbundsrat für Montag vorzubehalten. Bis dahin hofft man eine Einigung im Rat über die Einholung eines Rechtsgutachtens des Internationalen Gerichtshofes im Fall der persönlichen Ausdrücke zwischen den Ministern zu erreichen. Nach Aufstellung der Völkerbunds-Präsidenten für den Rechtsausschuss des Völkerbundes, die Auslegung von Verträgen nur auf Grund eines einstimmigen Ratsbeschlusses eingeholt werden. Diese Einigung ist notwendig noch nicht vorhanden.

Das französische Gegenprojekt

gegen die Zollunion soll inzwischen etwas festere Gestalt angenommen haben und folgende 4 Hauptpunkte vorliegen: 1. Allgemeine internationale Kreditlinie für finanziell und wirtschaftlich bedrängte Staaten, darunter auch für die deutsche Industrie, 2. internationale industrielle Kartellvereinbarungen, 3. internationale Agrarhilfe insbesondere für die Südost-Staaten, 4. Vorratsspeicher für Deter-

Hermann Beims' Abschied.

Zugleich Einführung des neuen Magdeburger Stadtoberhauptes.

Magdeburg, 15. Mai. In einer Festigung der höchsten Körperlichkeit fand am Freitag nachmittags die feierliche Einführung des zum Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg gewählten Berliner Stadtrates Reuter statt. Die Aufgaberichter waren nicht befehligt der Stadtvorstandungsanstalt selbst feierlich geschmückt. Die Repräsentation und die Nationalsozialisten waren der Einführungsfeste ferngeblieben, während die Kommunisten an der Feier teilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung erließ der Stadtvorstandesvorsitzende Baer dem Vizepräsidenten der preussischen Regierung in Magdeburg, Reichardt, der an Stelle des durch Krankheit verhinderten Regierungspräsidenten Weber die

Einführung des neuen Stadtoberhauptes

bornam, das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die

Verdienste des scheidenden Oberbürgermeisters Beims

um die Entwicklung der Stadt Magdeburg in der schweren Nachkriegs- und Vorkriegszeit würdigte. Von seiner Zeitnahme zeugten die großen Bauten, der Ausbau des Hofplatzes und Bürgermeisters, die Reanugabe des Hofens, die Heranführung der Zentrale von Geflügel Erden, die Gründung des Großkraftwerkes und der Großgaserei, die Beschaffung von gutem Trinkwasser aus der Leichter Heide usw. Am Namen der Staatsbehörden spreche er ihm den Dank aus. — Dann wies er die Vizepräsidenten dem neuen Oberbürgermeister zu, um ihm die schweren Aufgaben, die ihm in Magdeburg erwarteten vor Augen zu führen. Wenn es ihm gelinge, die schwere Wirtschaftslage in Magdeburg, die Zehntausende drohten gemacht habe, zu beheben, dann werde ihm auch der Dank der Bevölkerung zukommen, die ihm heute noch feierlich gegenüberstehe, gewiß sein. Der Redner schloß: „Mit diesem Wunsch führe ich Sie hiermit in Ihr neues Amt ein und verpflanze Sie durch Handschlag, Gedächtnis über seine in Ihnen die Bestätigungsurkunde Ihrer Wahl des Staatsministeriums.“

Für den Magistrat richtete Bürgermeister Goldschmidt die Gedächtnisworte an den Oberbürgermeister Beims, wobei er Mitteilung davon machte, daß der Magistrat, ihm zu Ehren, die Großfahlgasse über die Straße, die ihre Entstehung hauptsächlich dem ersten Kriegsoberbürgermeister verdanke,

Hermann Beims-Stielung

genannt habe.

Am Namen der Stadtvorstandesversammlung richtete Vizepräsident Baer an Oberbürgermeister Beims Abschiedsworte und ließ den neuen Oberbürgermeister willkommen.

Der scheidende Oberbürgermeister Beims dankte seinen Vorgesetzten in einer Ansprache, in der er allen, die ihm zu dem heutigen Tage Ehrentage hätten zuteil werden lassen, seinen Dank ausdrückte. Dann übergab er seinem Amtsnachfolger die Verwaltungsgeschäfte.

Zum Schluß sprach

Oberbürgermeister Reuter.

Er versprach, seine ganze Kraft der Lösung der schweren Probleme

zu widmen, die ihm in Magdeburg erwarteten und schloß mit folgenden Worten: „Alle politischen Berühmte zum Trotz, die ihre Schatten auch auf den heutigen Tag geworfen hat, erlaube ich auch an dieser Stelle, daß ich mein Amt meiner inneren Überzeugung entsprechend unparteiisch und gerecht im Interesse des Gesamtvolkes aller Einwohner führen werde. Über den heutigen Tag geht nicht für uns als immer der Grundlag als Bestimmung stehen müssen, das das öffentliche Wohl das oberste Gesetz für unser Tun und Lassen zu bleiben hat. Ich bin mir bewußt, daß diese Aufgabe in Magdeburg zu lösen für einen Nachfolger des scheidenden Oberbürgermeisters Hermann Beims nicht leicht sein wird. Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung, damit es mir möglich ist, diese Aufgabe so zu lösen, wie Sie es von mir erwarten!“

*

Abschiedsgruß des Vizepräsidenten.

Magdeburg, 15. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Falk, hat einen Brief an Oberbürgermeister Beims gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Für die friedliche Entwicklung der Geschichte der Stadt Magdeburg nach dem Zusammenbruch von 1918, während der schweren Tage der Inflation und der Verarmung, die die mitteldeutschen Aufstände und nicht zuletzt in der Zeit der wachsenden Zahl der Arbeitslosen und Wohlfahrtsvermerkslosen, ist Ihre kluge und aufopferungsvolle Arbeit unermesslich gemein. Ihren Bemühungen ist der Bau der Oberbrücke und die Ausgestaltung des Alten Hofes sowie der Bau der Stadtbibliothek und die Schaffung von fangbarer Wohnungen zu verdanken. Ihre Verdienste um die Förderung des Baues des Mittelhandels und des Magdeburger Hofens sowie um die Heranführung neuer Industrien wird ein nicht nur die Geschichte Magdeburgs zu würdigen haben. Und in den letzten Monate ihrer Wirksamkeit fällt ein gerade auf Ihre Entscheidungstrakt zurückführender Schritt, der das alte Problem der auf Magdeburg drückenden mangelhaften Wassererzeugung einer entscheidenden Lösung durch die Errichtung eines Wasserwerkes in der Leichter Heide entgegenführt. — Was irgend es in der Provinz immer es war, ob als Vizepräsident oder als Mitglied des Provinzialparlamentes über des Provinzialparlamentes, ob als Mitglied des Provinzialrats mit Ihrer ganzen Persönlichkeit ausgefüllt. Dort haben Sie mit Erfolg Ihr hartes Interesse für eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben bezeugt, nämlich für die zweifelhafte Gestaltung der Versorgung der Bevölkerung mit Wärme und Kraft. Sie haben das schon zu einer Zeit getan, als die große Bedeutung dieser Fragen bei den meisten Verwaltungsmännern aufnehmend noch nicht gewürdigt wurde. Deshalb freut es mich besonders, daß Sie noch in Ihrer Amtszeit einen gewissen Abbruch dieser Arbeit durch die Gründung und die Antrittnahme der „Gummi-“ und der „Großgaserei“ erreicht haben. Für alle diese Arbeit danke ich Ihnen heute im Namen des Preussischen Staates.“

Dr. Dr. Falk.

Rothschild's Pleite.

Von Friedrich Austerlitz (Wien).

Wie ein Donnerschlag hat die österreichische Öffentlichkeit die Nachricht getroffen, daß die Kreditanstalt ins Bankrott geraten ist, daß sie, wenn ihr nicht sofort Hilfe gebracht wird, gezwungen sein würde, ihre Schalter zu sperren und ihren Zusammenbruch offen zu deklarieren.

Die Kreditanstalt ist nicht nur die älteste der österreichischen Großbanken, sie war schon in der Monarchie die größte Bank, eine Bank, von deren Festigkeit man einfach unüberdacht überzeugt war. Und sie ist heute die Bank in Oesterreich, von der der größte Teil der österreichischen Industrie unmittelbar abhängt. Sie hat vor Jahr und Tag die Bodenkreditanstalt liquidiert und übernommen und nun wankt die Kreditanstalt selbst. Sie, deren Präsident Rothschild ist, die also von einem Saule hundert wird, das der Anbegriff von Reichum, Kapitalkraft und internationalen Ansehen ist! Wenn die Kreditanstalt schiele, so würden zahllose Industrien, die auf ihren Kredit angewiesen sind, in die größte Gefahr kommen, und Oesterreichs Wirtschaft würde in eine Katastrophe verfallen werden, die alle verhängt, was in diesem armen und ausgebluteten Staate halbwegen noch Befand zu haben scheint. Die Regierung mußte also eingreifen, aber ohne schwere Folgen wird es trotz der Stützungsaktion nicht abgehen. Die Krise, in die Oesterreichs größte, älteste und berühmteste Bank geraten ist, entfesselt es wie mit Blitz, was es von diesem Staat, dessen „Schicksalsstaat“ ein Weisheit ist, den so viele Mächte gläubig verehren, in Wirklichkeit liegt.

Die Kreditanstalt hat den großen Fehler, daß sie bei der Übernahme der letzten Bodenkreditanstalt unterzogen wurde, nicht zu bauen vermocht. Diese Sieghart'sche Bank, verflocht mit den Christlichsozialen, mit den Selpel u. Kienböck, hatte aus politischen Gründen eine ganze Reihe von Groß- und Mittelbanken übernommen müssen; sie war übersehen und wußte, die faulen Gründungen der Inflationzeit, die mehr oder minder alle auf künstlichen Böden gehen, zu übernehmen. Aber auch alles, was nottugend wurde, nahm sie auf: so die Anglo-Bank, die einmal unter britischer Protection stand, so die Union-Bank, die Herr Bolke, so die Wertheim- und die Dispositionbank, die Herr Collignon zugrunde richtete. Das alles ging natürlich mit über ihre Schritte und als die Feinmehrfachung mit ihren inneren Aufschwüngen im höchsten Grad stand, in den ersten Tagen der Regierung Schöber (Herbst 1929), war der Krug solange zum Brummen gegangen, daß er brach. Es war ein trübsamer und dramatischer Moment: der Bundeskanzler Schöber mußte an einem Sonntag Herrn Rothschild auf der Jagd ausfindig machen und nach Wien zurückberufen, so er ihm erklärte, wenn er, d. h. wenn die Kreditanstalt die „Boden“ nicht sofort übernehmen, seine Demission einreichen und Oesterreich seinen Schicksal überlassen würde. Ferner solchen Druck konnte sich selbst ein Rothschild nicht erheben; die Kreditanstalt übernahm die Sieghart'sche Bank, aber an diesem Wiffen ist sie nicht. Nicht nur das, sondern die 100 Millionen Schilling für die dieser „Liebesdienst“ gestiftet haben. Den Rest gaben für die notleidenden Industrien, von denen sie einen ganzen Schock zu betreuen hat, und so kam heraus, daß die Bank, deren Aktienkapital 125 Millionen beträgt, mit 140 Mill. Schilling passiv ist, sie also noch mehr als ihr geordnetes Aktienkapital verpulvert hat. Sie ist demnach fertig, kann sich eigener Kraft nicht mehr aufrechten und der offene Zusammenbruch kann nur verhindert werden, wenn der Staat helfend eingreift. Unter dem Zwange der Not hat er sich dazu entschlossen.

Die Rettungsaktion ist so kompliziert, daß erfahrene von dem Aktienkapital 25 Prozent preisgegeben werden, der Aktienwert wird also um ein Viertel gesinkt. Obwohl er eigentlich ganz verdammt ist, konnte man sich zu einer größeren „Abschreibung“ nicht verstehen, weil ein namhafter Teil des Kapitals vom Ausland herrührt, eine größere Kürzung den internationalen Kredit Oesterreichs, wie man behauptet, aufs Schärfste beeinträchtigen würde. Um aber den Geruch des ausgebreiteten Eigenkapitals herbeizuführen, gibt der Bund, dieser arme, mit Defiziten ringende Bund, 100 Millionen Schilling, die er sich durch Schatzkasseneinbehalten wird und zu deren Ausgabe es der Zustimmung des Wiener Kontrollkomitees bedarf, her, und je 30 Millionen fließen die Nationalbank und das Haus Rothschild bei. Der Staat hilft so an neuem Kapital mehr zu als ihr Verlust an Aktienkapital beträgt. Dennoch ist zu hoffen, daß die Anleger die Besonnenheit nicht verlieren und angezogen dieser Stützungsaktion auf Abhebungen verzichten — wenn auch nicht zu erwarten ist, daß sie, die je durch die kritische Finanzlage Oesterreichs aufs härteste verängstigt sind, das traurige Ereignis in voller Ruhe aufnehmen werden. Natürlich würde sich die Ursache, die von der Rothschild-Bank ausgeht, auch auf die anderen Banken verbreiten. Die Folgen und Wirkungen auf die Wirtschaft sind gar nicht abzusehen. Der Staat steht in den schwersten finanziellen Mäßen (und mit ihm die Länder und Gemeinden), er ist im Begriffe die Gehälter der Beamten zu kürzen und will ihnen überdies eine eigene Steuer auferlegen. Die Arbeitslosenunterstützung will er empfindlich einschränken: wer aber kann und wird zu Opfern bereit sein, da er verneint, daß der Staat trotz seiner verzwiefelten Finanzlage für Rothschild und Rothschild-Bank 100 Millionen bereit hat?

Die Kreditanstalt ist heute in Oesterreich die eigentliche Industriebank. Der überwiegende Teil der österreichischen Industrie wird von ihr genährt, wenn auch, wie überall, auch hier Bankrott eines der Privatkapitalismus als moralisch gefährlich zu nennen und an seine Stelle muß der Staat treten; das ist in Wahrheit die Abflutung des Privatkapitalismus durch den Staatskapitalismus. Diejenigen, die noch immer meinen, diese Weltkrise sei

zur ein „Zwischenfall“ und der Privatwirtschaft, der kapitalistischen Ordnung werde es gegeben sein, sie zu überwinden und sich, wie in der Wirklichkeit so in den Vorstellungen der Menschen, zu behaupten, sie haben aus diesem Bantjalammenbruch, der ein Zusammenbruch des Bankentapitalismus ist, zu erkennen, daß die Wirtschaft der gesamten Welt betroffen hat, eine Erkrankung des Organismus gemachten ist — aus der er nicht mehr heil herauskommen wird. Dem Kapitalismus als dem herrschenden und beherrschenden System der Wirtschaften der Welt läuten bereits die Totenglocken.

100 Millionen-Kredit

Wien, 16. Mai. (E.F.) Alle verfassungsmäßigen Anträge haben inzwischen dem Gesetz über die Sanierung der Kreditanfrage zugestimmt. Danach stellt der Staat der Bank 100 Millionen Schilling zur Verfügung, die er sich durch die Ausgabe von Schatzscheinen beschaffen wird.

Die unsterbliche Lüge.

Ueber den Landesverrat der Sozialdemokratie.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Hildburghausen erklärte der Referent, ein Studienrat Hille am 13. Juni 1930, es sei klipp und klar bemerkt, daß die Reichstagsabgeordneten Crippien und Dittmann während des Krieges von dem französischen Offizierleutnant Crozier-Desgranges Geld zur Förderung der Revolution in Deutschland erhalten hätten. Diese Behauptung wurde in dem Hildburghäuser Kreisblatt und in der Dorfzeitung in Hildburghausen weiter verbreitet. Die Abgeordneten Crippien und Dittmann ließen von ihrem Rechtsbeistand, dem Reichstagsabgeordneten Landsberg, gegen die beiden genannten Zeitungen und gegen Studienrat Hille Anklage wegen Verleumdung erheben. Der verantwortliche Redakteur des Hildburghäuser Kreisblattes, Paul Otto George, ließ um Zurücknahme der gegen ihn erhobenen Privatklage bitten. In einer Ehrenerklärung nahm er die „klipp und klar bemerkte“ Verleumdung ohne jede Einschränkung zurück. Außerdem übernahm er die Kosten des Verfahrens.

Der verantwortliche Redakteur der Dorfzeitung wollte auf Veranlassung seines Verlegers dem Wahrheitsbeweis für die erwähnten Behauptungen führen. Sein Rechtsvertreter verwarf auf das Buch von Crozier-Desgranges „An geheimer Mission beim Feinde“. Es sollten als Zeugen der französische Spion Crozier-Desgranges und der Kommunist Bied geladen werden. Der Bericht des Angeklagten, dem Wahrheitsbeweis zu führen, brach plötzlich zusammen. Der französische Spion Crozier-Desgranges war nicht bereit, vor einer deutschen Gericht zu erscheinen und der Kommunist Bied war dauernd in Ausland. Niemand war auch nur die Spur eines Beweismaterials aufzutreiben. Und so blieb auch dem zweiten Redakteur, Jannsdorf, nichts übrig, als ebenfalls die „klipp und klar bemerkte“ Anklagebehauptung gegen Crippien und Dittmann vorbehaltlos zurückzunehmen. Jannsdorf gab folgende Erklärung ab:

„Ich bedauere, durch die Wiederholung der Rede des nationalsozialistischen Studienrats Hille in Nr. 136 der „Dorfzeitung“ Hildburghausen vom 13. Juni 1930 eine falsche Anschuldigung über die Reichstagsabgeordneten Crippien und Dittmann verbreitet zu haben. Ich habe mich überzeugt, daß in den Ausgaben des „Kraus“ auf die Studienrat Hille sich in seiner Rede bezieht, mit niemandem kokettiert wird, daß der Abgeordneten Crippien und Dittmann mit dem französischen Spion Crozier-Desgranges während des Krieges in irrenden Besprechungen zusammen hätte. Ich habe mich ferner überzeugt, daß in dieser Rede bezieht sich nicht auf Gründe liegenden Buche des Crozier „Desorganes“ die Namen der Abgeordneten Crippien und Dittmann überhaupt nicht genannt sind und daß dieses Buch von einem unbekannten Urheber geschrieben ist, der die Verleumdung beabsichtigt sein dürfte. Mein Studienrat Hille hat mir auf meine Bitte um eine Ehrenerklärung erwidern können, daß er die Verleumdung gegen die beiden Reichstagsabgeordneten zu Recht erhoben hat. Nach alledem nehme ich die in meinem Bericht enthaltenen übrigen Redewendungen gegen die Abgeordneten Crippien und Dittmann mit dem Bedauern des Redaktors zurück.“

Ich verpöndle mich, die Kosten des Verfahrens zu tragen und diese Erklärung auf meine Kosten in der „Dorfzeitung“ Hildburghausen, in dem Hildburghäuser Kreisblatt sowie dem „Deutschen Reichsboten“, München und in der „Deutschen Zeitung“ in Berlin zu veröffentlichen.

Der Reichsminister verpflichtet sich ferner, 100 Mark Buße an die Stadt Berlin für Wahlverstoß zu zahlen.“

Reißt noch die Abrechnung mit dem Studienrat Hille. Gegen ihn ist von der Staatsanwaltschaft in Meiningen im öffentlichen Interesse eine Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. Vor dem Schöffengericht Meiningen sollte bereits am 2. Dezember 1930 gegen Hille verhandelt werden. Der Termin wurde aufgehoben, weil die Verteidiger Hille, der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Franz II. Hille, der dem Bericht erwidert hat, er hätte die Sache noch nicht durchgearbeitet können und außerdem müßte er sich am 3. Dezember 1930 an der Eröffnung des Reichstags beteiligen. Dann wurde das ganze Verfahren zurückgestellt, bis zur Erledigung der Prozesse gegen die beiden Redakteure.

Sollen wir, daß nun endlich auch dieser Prozeß gegen Hille durchgeführt werden kann, damit offenbar wird, wie leichtfertig ein Studienrat mit der Ehre politischer Gegner umspringt.

Wir wollen bei der Gelegenheit noch daran erinnern, daß auch die „Halberstädter Zeitung“ (Anfangsblätter) die Verleumdungen Dittmanns und Crippiens verbreitet hat, ohne hierzu eine Berichtigung bei der Redaktion klipp und klar bemerkte Verleumdung zu veröffentlichen. Ein anfänglicher Gegner berichtigt mitgeteilte Unwahrheiten. Wir jedenfalls tun es in allen Fällen, schon im Interesse der eigenen Leser, damit sie nicht Richter weitertragen und dafür schließlich bestraft werden.

Die Brotpreise.

Allmählich wird mitgeteilt: „Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schlegel hat am Mittwoch mit Vertretern der Profabrikanten Groß-Berlins die von der Reichsregierung zur Senkung des Berliner Brotpreises eingeleiteten Maßnahmen ausführlich besprochen. Der Minister hat hierbei die Berliner Profabrikanten betanzt, daß sie auf den gleichen Bedingungen wie die übrigen Berliner Bäckereibetriebe Roggenmehl beziehen könnten, das aus dem von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft abgegebenen Roggen hergestellt wird. Die Vertreter der Profabrikanten haben erklärt, daß sie sich zu dem Angebot des Reichsernährungsministers verbindlich nicht äußern könnten. Inwieweit die Profabrikanten im einzelnen von diesem Angebot Gebrauch machen werden, muß abgewartet werden.“

Die Reichspostanstalt (Ausgabe von hundertprozentigen Schatzanweisungen, Reichsschatz am 1. Oktober 1933), durch die sich die Reichspost 150 Millionen beschaffen wollte, hat nicht die vorgesehene Summe erbracht. Lie die Reichspost mittelst, wird aber durch das Ergebnis der Anleihe die Beträge von zusammen 100 Millionen beschafft worden, die für die Rückzahlung der fälligen Reichspostanweisungen im Juni und Juli benötigt werden. Die Bezahlung der geschätzten Beträge hat am 20. Mai 1933 zu erfolgen. Die jährliche Nationalanleiheveranlagung hat beschloffen, daß die neue jährliche Beschaffung am 1. Juni 1933 in Kraft treten soll.

Blutige Wahlen in Aegypten

Allein in Kairo 70 Tote und 300 Verwundete.



Oben links und unten rechts: Zusammenstöße zwischen Wahlhelfern und Polizei. Oben rechts: Nafas-Pasha, der Führer der Wahl-Partei. Unten links: Ministerpräsident Sibtu-Pasha.

Die Opfer.

Kairo, 15. Mai. (Eig. Draht.) Die blutigen Zusammenstöße, die anlässlich des Beginns der Parlamentswahl in Kairo zu verzeichnen waren, haben nach Mitteilungen eines hiesigen Krankenhauses bisher 70 Tote und 300 Verwundete gefordert.

Die Regierung erklärt amtlich, daß am ersten Wahltage entgegen der Wahlhaltungsparole des Wb bis zu 65 Prozent der Wähler abgestimmt hätten und ihr Sieg unbedenklich sicher sei. Demgegen-

über erklärt der Führer der Opposition, Nafas Pasha, daß die Wahlbeteiligung eine Niederlage der Regierung bedeute. Letztlich hat die Regierung das bisherige Abstimmungsergebnis mit allen Mitteln beeinflusst. Insbesondere in Kairo fand große Wahlbeeinträchtigung statt. So wurde aus einem größeren Wahllokal die Wahlbeteiligung mit 50 Prozent gemeldet, obwohl in diesem Lokal niemand zur Wahl erschienen war. Zahlreiche Mitglieder der Wahlkommission haben wegen der ungeheuren Wahlbeeinträchtigung ihr Amt zur Verfügung gestellt.

Aus einer von einem hiesigen Blatt veröffentlichten Liste der im ersten Wahlgang gemeldeten Kandidaten ergibt sich, daß 90 Prozent dieser Kandidaten Staatsbeamte und Angehörige der

Briands Nachfolger in Genf.



Unterstaatssekretär Francois Pontet.

ist als neuer Vertreter Frankreichs an die Völkerverhandlungen in Genf teilgenommen. Briand, der in wenigen Tagen als Außenminister demissionieren wird, verläßt Genf nach Beendigung der Verhandlungen des Europausschusses.

Empfindlichkeit in Genf.

Paris, 16. Mai. (Eig. Draht.) Die Herdenon am Freitag in der Sitzung des Europausschusses an Briand gehalten hat, wird von der französischen Redepresse scharf kritisiert. Der „Figaro“ erklärt, die Rede Herdenons stelle eine bedauerliche Einmischung in die französische Innenpolitik dar. Die Linkspreße dankt Herdenon für seine ergreifende Ansprache und hebt aus der Antwort Briands besonders die Stelle hervor, daß er den Feldzug für den Frieden fortsetzen werde.

Blöde Panikmache.

Die Sozialverherrung

steht zur Zeit in einem scharfen Abwehrkampf gegen die Sozialreaktionäre. In einer solchen Situation bringt es nun eine Zeitung wie das „Berliner Tageblatt“, d. h. ein Organ, das ernst genommen werden muß, fertig, eine Notiz zu veröffentlichen, die die Lebersticht trägt: „Das Defizit der Sozialverherrung beträgt 20 Milliarden Mark!“ Die Notiz trägt sich auf irgendeine Ausgabe des Generaldirektors des Allianz-Kongressen Dr. Schmidt.

Das Ganze ist nichts anderes als grober Unfug; denn mit theoretischen verheerungsmathematischen Berechnungen, bei denen das vor dem durch die Inflation notwendig gewordenen Umlageverfahren einfach beiseite gelassen wird, kann man, wenn man will, noch größere Defizitsummen errechnen. Was sollen diese Phantasieverrechnungen? Sie können höchstens die Bevölkerung beunruhigen. Panikmache sollte ein Blatt wie das „Berliner Tageblatt“, das doch angeblich für die Sozialverherrung eintritt, nicht, lieber den Augenbergen überlassen.

Lloyd George unterstützt Labour weiter.

London, 15. Mai. (Eig. Draht.) Auf dem Landtag der Liberalen Partei in Burton erklärte Lloyd George, daß er keine Veranlassung sehe, die Arbeiter-Regierung nicht weiter zu unterstützen. Die Regierung habe auf Veranlassung seiner Partei eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeführt.

Der Papst im Rundfunk.

Ueber Gesellschaftsordnung und Arbeiterfrage.

Rom, 15. Mai. (Eig. Draht.) Am Freitagsnachmittag hat der Papst sein neuestes Rundschreiben über „Gesellschaftsordnung und Arbeiterfrage“ den Hörern bekanntgegeben. Das sich im Dameserhof des Vatikan am 14. Mai veranlassen hat. Der Papst ging in seiner Rundfunkansprache, die er italienisch, französisch und deutsch hielt, und die auf Sender der Welt übertragen wurde, auf die wesentlichen Punkte kurz ein.

Das neue Rundschreiben zerfällt in drei Hauptteile. Der erste Teil befaßt die Grundzüge des Lebens und betont das der Arbeiterschaft zuzehrende Recht der Koalition zum Zwecke der organisierten Selbsthilfe. Im zweiten Teil werden die veränderten Verhältnisse in Betracht gezogen. Die Lehre vom Recht auf privates Eigentum wird bekräftigt die veränderlichen Bestimmungen des Lebens der gesamten Kapitalismus werden gelehrt, eine dauernde Proletariatum dürfe nicht zur Regel für die Mehrheit der Menschen werden. Allmählich müsse die bestmögliche Lohnarbeiterschaft zu einer entsprechenden Wohlhabenheit gelangen. Das Ziel sei in der bestehenden Ordnung der Dinge, die ausdrücklich anerkannt wird und deren Auswüchse gelehrt werden, nur erreichbar auf dem Wege geordneter, angemessener und auch für alle Familien laßten ausreichender Löhne.

Am dritten Teil gibt der Papst einen Gesamtüberblick über das herrschende Wirtschaftssystem. Die Kapitalanhäufung in wenigen Händen führe zu einer rückständigen Weltüberherrschung. Wohlfeile Löhne nur die wirtschaftliche Lehre der unangefangenen Zusammenarbeit der Einkünfte schaffen. Ein besseres Wirtschaftssystem des Sozialismus gemindert. Er habe in den letzten 40 Jahren fähigende Verhandlungen durchgeführt, sei in zwei Richtungen in Kommunismus und den heutigen Sozialismus zerfallen. Mit dem Kommunismus würden sich die Lehren der Kirche als völlig unvereinbar erweisen. Der Sozialismus von heute habe vielfach starke Ähnlichkeit an seinen Programmen vorgenommen. Er sei in einer Reihe von Problemen mehr oder weniger den katholischen Sozialprinzipien abgenommen. Aber, so fährt der Papst fort, auch nach dieser weitgehenden Abwägung und trotzdem viele seiner Programmpunkte durchaus der Gerechtigkeit entsprechen und auch von der Kirche vertreten werden, ist der Sozialismus mit seiner Gesellschaftsauffassung der katholischen Kirche zu entgegengelehrt, daß jede grundsätzliche Einigung mit ihm immer und unter allen Umständen ausgeschlossen ist.“

Deshalb ruft der Papst die Katholiken, die ins Lager des Sozialismus übergegangen seien, zur kirchlichen Lehre zurück. Die Schlüsselworte des päpstlichen Rundschreibens sind die des Segens für alle.

Deutsche Zentrumsgesandten wie Joos und Schwarzer nahmen als Führer der katholischen Arbeiterdelegationen an der Feier teil.

Plazi für Zinsknechtschaft.

Beschleunigt im Dritten Reich.

Die Nationalsozialisten wollen die Zinsknechtschaft beschleunigen, deshalb im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach dem jeder, der mehr als 5 Prozent Zinsen nimmt, mit Gefängnis bestraft werden soll. Die nationalsozialistische Fraktion des Braunschweigischen Landtags hat demnach am Mittwoch in Gemeinschaft mit der bürgerlichen Arbeitergemeinschaft einen Antrag auf die Kirche abgelehnt, die für die Kirche große Summen aufzubereit, die für eine zwei Jahre zurückliegende Zeit mit zehn Prozent und für die Zukunft mit acht Prozent zu verzinsen sind. Als die Sozialdemokraten auf diesen Widerspruch aufmerksam machten, mußten die Nazis nichts zu erwidern. Nur in einem Zwischenruf brachten sie zum Ausdruck, daß sie im „Dritten Reich“, also am 1. November, die Zinslöhne herabsetzen würden.

Nach der Wahl des Präsidenten.



Der neugewählte Präsident Paul Doumer (X) verläßt das Versailler Schloß. Neben ihm rechts Ministerpräsident Poincaré, neben ihm links Rabier, der Vizepräsident des Senats.

Der Weltgerichtshof entscheidet.

Zu Gunsten Deutschlands im deutsch-polnischen Schiffsrecht. Haag, 15. Mai. (Eig. Draht.) In dem deutsch-polnischen Schiffsrecht, das seit 1928 in Kraft ist, hat der Weltgerichtshof am Freitag einen Spruch zugunsten Deutschlands über die Frage, die dem Weltgerichtshof vom Kaiserlich-russischen Reichsgericht vorgelegt worden war, lautete dabei, ob den im Jahre 1928 aufgrund eines abgelegten Sprachenspruchs vom Reich der deutschen Minderheitschiffen ausgeschlossenen Kindern der Zutritt zu deutschen Minderheitschiffen auch in Zukunft verweigert werden könne. Diese Frage beantwortete der Weltgerichtshof mit der Erklärung, daß diesen Kindern der Besuch deutscher Minderheitschiffen nicht verboten werden könne.

Anklage gegen Nazi-Franzen.

Die Staatsanwaltschaft I in Berlin hat gegen den braunfaschistischen Minister des Innern und für Volksbildung, Dr. Anton Franzen, Mitglied des Reichstags, Anklage erhoben. Franzen wird beschuldigt, in fortgesetzter Handlung den Landwirt Gutz nach der Begehung seines Verbrechens begünstigt zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Der Reichstag hat die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den Minister Franzen erteilt.

Gutz war an den Krawallen in der Leipziger Straße am Tage der Eröffnung des Reichstags beteiligt. Am Anschlag daran hat Franzen verurteilt, Gutz zu begünstigen.

Tannenberger und Hitlerbrüder.

Die Nazis sprengen in Braunshweig die Tannenberg-Verammlung. Braunshweig, 16. Mai. (Eig. Draht.) Am Freitagabend sprengten Hitlerleute eine öffentliche Versammlung des Tannenberg-Bundes, in der über das Thema „Berat Hitlers am deutschen Volk“ gesprochen werden sollte. Redner war der gleiche Dr. Engel, der am Mittwochabend in der Halberstädter Krawall-Versammlung gesprochen hatte. Anführer der Sprengaktion war der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schmalz. Die Polizei war, wie immer, gegenüber Krawallmachern von rechts, unter denen sich zahlreiche Schüler und Halbweidliche befanden, von ungenügender Langmut.

Ideale Agrarhilfe.

Alles für die Großen nicht für die Kleinen.

Schwern, 16. Mai. (Eig. Draht.) Die medienburgische Landesregierung hat nacheinander die Betriebsmittelfreie und die medienburgische Landwirte in Höhe von 400.000 Mark zur Verteilung gebracht. Aber wie? Von den 400.000 Mark sind allein dem Großgrundbesitz nicht weniger als 337.000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der medienburgische Bauernverein wird gegen diese Begünstigung des Großgrundbesitzes bei der medienburgischen Regierung entsprechende Vorstellungen erheben.

Proteststreik in Schweden.

Gegen die blutigen Ausschreitungen der Polizei.

Stockholm, 15. Mai. (Eig. Draht.) Am nordschwedischen Vollen-Dittreit ist am Freitag aus Protest gegen die von der Polizei hervorgerufenen blutigen Zusammenstöße vom Donnerstag ein 24-stündiger Generalstreik proklamiert worden, an dem etwa 20.000 Arbeiter beteiligt sind. Die Streikbewegung ist nicht möglich auf ganz Norrland ausgedehnt. Die Arbeitermilitanten sind auf Erlaufen des Kreisshauptmanns inzwischen aus dem Umgebungsgebiet zurückgezogen worden. Das für Schweden ganz ungewöhnliche Ereignis hat im ganzen Lande viel Staub aufgewirbelt.

Aus dem Sowjet-Paradies.

Moskau (über Romm), 16. Mai. (Telefun.) Der Mangel an Qualitätsarbeitern und die anhaltende Arbeiterflucht haben die Sowjetbehörden zu neuen außerordentlichen Maßnahmen gegen die jeweiligen Arbeiter veranlaßt, die durch ihr Verhalten „das Tempo des sozialistischen Aufbaus“ hemmen. Das Präsidium des obersten Gerichtshofes hat beschlossen, alle jene Arbeiter und Angestellten der Verantwortung zu ziehen, die sich eines Bruchs des „Arbeits-“ oder „Produktionsnorms“ schuldig machen. In der offiziellen Mitteilung wird hervorgehoben, daß die mangelnde Arbeitsethik tiefere Schäden für die ganze Sowjetwirtschaft hervorruft und daß deshalb mit allen Maßnahmen vorgegangen werden müsse, um den sozialistischen Aufbau zu sichern. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß unter die neue Verordnung auch leitende Beamte und Angestellte sowohl der Sowjetverwaltung wie der Fabriken und Werke fallen.

Aus aller Welt

Die Tragödie im Eise.

Wegeners letzte Spuren.

Das bereits seit einigen Tagen als sicher vermutete Ende des deutschen Grönlandforschers Professor Wegener wird durch einige Funde bestätigt, die die am 23. April d. Js. ausgebrochene Hilfs-Expedition im Eise machte. Etwa 150 km von der von Dr. Georgi besetzten Station „Eismitte“, die 400 km vom Westrand und 500 km vom Ostwand der grönländischen Eismitte entfernt liegt, fand man Wegeners Schichten und nach weiteren 60 km auch seine Eiter. Bis zur Station „Eismitte“ hatte Wegener 40 Tage gebraucht. Während des außergewöhnlich strapazierten Marches waren mehrere Schneestürme zu überleben; es herrschte bis zu 54 Grad Kälte. Wegeners Begleiter Dr. Böme erlitten sämtliche Leiden. Auf der Station „Eismitte“ gönnte sich Wegener nur anberhalb Ruhepause. Mit seinem grönländischen Begleiter Rasmussen zog er weiter nach Westen. Er hatte noch zwei Hundeschichten mit 17 Stunden bei sich. Sein Ziel war offenbar, die in Westgrönland anstehende Hauptexpedition seiner Expedition zu erreichen. Er sollte seinen letzten Freund wiedersehen. Die anderen Mitglieder der Wegener-Expedition werden die wissenschaftlichen Arbeiten nach Wegeners Plan fortsetzen. Dr. Georgi, der u. a. auf Station „Eismitte“ 12 Pilotballonaufstiege bis zu 13 Kilometer Meereshöhe und 10 Fesselballonaufstiege bis 4500 Meter Meereshöhe durchzuführen ließ, wird in seinem Quartier verbleiben. Dr. Georgi konnte bereits zahlreiche Strahlungsmessungen und vollständige Luftdruck-, Feuchtigkeits- und Temperaturregistrierungen vornehmen.

Faschistenkultur.

Als in Bologna das neue Stadtgebiet eingeweiht werden sollte, kam es zu einem für das Reich Mussolini typischen Skandal. Der in der ganzen Welt berühmte Dirigent Toscanini wollte sich aus künstlerischen und allgemeinen Gründen nicht bereit finden, vor Beginn des Festkonzertes die Faschistenhymne zu dirigieren. Mussolini schickte seinen faszinistischen Begleiter unter dem Ruf „Tod für Toscanini! Mussolini wird dich hinstrecken!“ mit der Faust ins Gesicht und verurteilte ihn öffentlich. Toscanini reiste sofort nach Mailand ab.

Auf ein Schiff gefahren. Der niederländische Kreuzer „Sumatra“, der im vergangenen Jahre einen vollständigen Umbau unterzogen wurde, ist schließlich im Indischen Archipel auf ein Riff gefahren und liegt mit dem Vordersteck fest. Verschiedene Schleppboote und zwei Hilfschiffe der indischen Marine haben sich zur Hilfeleistung an die Unfallstelle begeben.

Gedulter Totschläger. Der Polizeipräsident von Kassel hat auf die Ergreifung des Täters der in der Nacht zum Himmelfahrtstag einen Stahlhelmman erschlug, eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Am Tatort fand die Polizei u. a. mehrere blutbesetzte Zigaretten und zwei kleine Schirmmützen, davon eine mit einem Metallknopf und der Aufschrift „Goldarbeiterstag 1930, Internationale Arbeiterhilfe“.

Der gefesselte Mörder. Die Unternehmung des Danziger Staatsangehörigen Franz Wichowski, der f. Z. den deutschen Gesandten in Sibirien, Baligan, ermordet hat, hat, wie aus Sibien gemeldet wird, ergeben, daß der Täter gefesselt und für seine Tat absolut unverantwortlich ist. Es sind Verhandlungen im Gange, Wichowski nach Danzig auszuliefern.

Witziges eines französischen Militärgenies. Ueber dem Flugplatz in Saargeburg (Lothringen) führte aus einer Höhe von 30 Metern ein Militärflugzeug ab. Der Flitzer wurde getötet, der Besatzung schwer verletzt.

Dumme Jungen scheinen auf eine Drohschloß. In Halberstadt bei Raunsburg (Württemberg) führen zwei junge Burischen mit ihren Führern in eine Prozession und geben, als man sie zur Rede stelle, mehrere ähnliche Schüsse ab. Sie suchten darauf zu entweichen und feuerten schließlich weiter. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Es entstand eine Panik, wobei mehrere Frauen umgebracht wurden. Die beiden Burischen wurden verhaftet.

Die verurteilte Anwohnerin. Am Freitag wurde in Stuttgart eine 31-jährige Arbeiterin verurteilt, die verurteilt wurde, die deutsche Arbeitervereine abzugeben, zu der auch Angehörige des Unternehmens erschienen waren. Demgegenüber für die Betriebsführung dieses Unternehmens sind die Bestimmungen des Betriebsratsvorschriften, wonach ein Direktor nicht nur 48.000 Mk. Gehalt, sondern daneben noch Vertrauensgelder und zwei Prozent von der Höhe des eingehenden Bruttoertrages aller Beschäftigtenprämien erhielt. Bei seinem Ausscheiden erhielt er eine Barabfindung von 140.000 Mk. Ein später bestellter Vertreter dieses Herrn erhielt die Hälfte der Bezüge seines Vorgängers und eine Jahresvergütung von ein Prozent der Bruttoerträge, höchstens (!) 90.000 Mk. An den Aufführer wurden im letzten Geschäftsjahr 15.000 Mark Lohntaxe verteilt, während die Angestellten unter Tarif bezahlt wurden. Die Posten des Unternehmens betragen 7,96 Millionen Mark, denen nur 1,17 Millionen Aktien gegenüberstehen. Die Überführung der Gesellschaft beträgt also 6,79 Millionen Mark. Es ist zu hoch, daß aus der Klasse nicht einmal die bevorrechtigten Forderungen der Angestellten befriedigt werden können.

Synchusitz an einen Anführer. In der somatischen Ortschaft Bendatz wurde nach einer Meldung aus Preßburg ein beispielloses Fall von Synchusitz verübt. Bei einer Bauernhochzeit gaben junge Burischen Freundschaften aus Gemehren und Pistolen ab. Während der Schießerei brach plötzlich eine Frau ohnmächtig zusammen. Die umstehenden Bauern beschuldigten einen Kettner, die Frau vergiftet zu haben, wandern den Unglücklichen nach ihrer Unschuldserklärungen an einen Tisch und übergaben ihr zu Tode. Erst später wurde die ohnmächtige Frau umarmt und man stellte fest, daß sie überhaupt keine Verletzungen aufwies. Die Gendarmerei verhaftete 28 Bauernburischen. Das Verhör ergab, daß sie den Kettner mit Acetophenol vergiftet und zu Tode geprügelt hatten, weil er sich seit einiger Zeit weigerte, ihnen Getränke auf Kredit zu verkaufen.

An der Bahnsteigsperrung. Auf russischen Bahnhöfen gibt es keine Bahnsteigsperrungen. Auf den Bahnsteigen werden nur die mit Fahrtkarten versehenen Reisenden zugelassen. Ein Berliner, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhielt, erwartete dort einen Freund und wollte ihn gern am Zug abholen. Er wandte sich am Bahnhof an einen der vertrauenswürdigsten aussehenden Beamten: „Was nach ich, um auf den Perron zu kommen?“ — „Gehen Sie in 10 Minuten an die Sperrung ganz links“, sagt der Vertrauenswürdigste. „Drücken Sie dem Kontrollleur direkt 5 Francs in die Hand. Dann läßt er Sie passieren.“ Der Berliner dankt bewegt, wartet 10 Minuten und geht dann, mit einem 5-Franc-Stück bewaffnet, durch die Sperrung ganz links. So distriert wie möglich drückt er es dem Beamten in die Hand. „Merci, Monsieur“, dankt eine bekannte Stimme; und siehe da: es ist derselbe Mann, der ihm den Rat erteilt hatte.

Der Brand in der Oper.



Das litauische Staatsoper in Kowno

wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, die die Bühne und den Ruffraum in Asche legte. Nur der Zuschauerraum konnte durch Herunterlassen des Eisenerdungsgerätes gerettet werden. Der Schaden geht in die Millionen.

Wer hoch auf Kassen-Gütern? Nun weiß man, wer auf den „Kassenschieber“ und von Fried nach Jena berufenen Universitätsprofessor Günther gehalten hat. Ob Kaszschmer, das nach: Es ist kein Hebräer, kein Däne, ein Monarchist, ein unheimlicher Bräutigam. — Karl Dannbauer heißt er ungermanisch, zu Völklerland in Oberösterreich, dem Lande des Hiltzingerscher Starbembergs, wuchs er heran und erlernte die schwarze Kunst Meister Guttenbergs, aber nach dreizehnjähriger Lehrtätigkeit entließ ihn die Firma, und es scheint, daß „Unstimmigkeiten“ in der Geschäftsführung daran waren. Karl Dannbauer, ein Jüngling von 17 Jahren, ging hin, sich am „Kapitalismus“ zu rächen. Er hatte irgend etwas von Günther einmal gelesen, darin entdeckte etwas von Herkommen und Ansehen der Mächtigen gesehen, und da er sich ihm der „Kassenschieber“ als ein „heiliger Führer des herrlichen Systems“ so sehr nach nach München, kannte sich eine Biografie, fuhr weiter nach Jena, erlangte bei der „Kassenschieber“ die Wohnung des Kassenschiebers, ging hin und hoch.

Mit diesem klaren Tatbestand kann natürlich die Nazipresse nichts anfangen. Es liegt ihr daran, nachzuweisen, daß der verdächtige Attentäter ein „Beauftragter der sozialdemokratischen Partei“ gewesen sei. So liest man in der „Halberstädter Zeitung“, daß es sich bei dem Anschlag zwar „um die Tat eines dummen Jungen gehandelt“ hat, daß dieser aber auch aus sozialdemokratischen Kreisen stamme und „sich am Kapitalismus rächen“ wollte. Dannbauer selber gehöre zwar seiner politischen Partei an, jedoch habe er angegeben, daß sein Vater und seine Verwandten Mitglieder der Hitlerbewegung seien. Außerdem habe Dannbauer in Jena versucht, bei der dortigen Geschäftsstelle der SPD, Geld zu erhalten. Was diesen Verdächtigten muß der dumme Junge natürlich der Sozialdemokratie an die Rocktasche gehängt werden. Eine solche Logik strahlt klar aber selber liegen.

Gewalt über Medienburg. Am Freitag zogen über weite Teile Medienburgs heftige Gewitter. Insofern wurden in Medienburg und in den Grenzgebieten zehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Bruch im Reize zu erwarten. Der russische Schwindler Uralzoff, dessen Kriminalgeschichte wiederum verhaftet, nachdem er vor einiger Zeit aus Gesundheitsgründen freigelassen worden war. Am Zusammenhang mit seiner Affäre wurden auch der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Lütz, der Dresdener Kaufmann Schrade und der Kasseler Rechtsanwalt Steinmetz wieder festgenommen. Angeblich liegt bei allen wegen der zu erwartenden hohen Strafen Fluchtverdacht vor.

Freipruch durch Radio. Am Kiel wurde ein Angeklagter, der zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, von der Revisionsinstanz freigesprochen. Dieser Freipruch ist insofern besonders sensationell, als der Angeklagte im hohen Maße schwerhörig war und der ersten Verhandlung, die zu seiner Verurteilung führte, kaum folgen konnte. Die zweite Verhandlung verlief in dieser Hinsicht deshalb einwandfrei, weil der Richter Reuter Reuter-Radiosaal mit Erlaubnis der Anwesenheit von Mikrophonen und Lautsprechern bemühte und es ermöglichte, daß dem Angeklagten ein verständlicher Kopfhörerempfang ermöglicht wurde.

Erdbeben in Italien. In der Nacht zum Freitag wurden mehrere Orte in der Gegend von Bierzo von einem Erdbeben heimgesucht. Eine juristische Panik ergriß die Bevölkerung. In Celfano wurden fast alle Häuser schwer beschädigt bzw. zerstört. Da sich die Bevölkerung rechtzeitig ins Freie gerettet hatte, sind Verletzungen vorläufig nicht zu befürchten.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sammel- und Drahtberichte)

Verammlungskrawall in Breslau.

Breslau, 16. Mai. (Eig. Draht.) In Breslau kam es am Freitagabend im Verlauf einer kommunikativen Versammlung zu Zusammenstößen mit der Polizei. Als zu Beginn der Veranstaltung aus der Menge heraus ein Schuß fiel und die Beamten den Täter festnehmen wollten, stürzten sich Demonstranten auf sie und schlugen auf sie ein. Die Veranstaltung wurde deshalb aufgelöst. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Zusammenstöße in Schweden.

Stockholm, 16. Mai. (Eig. Draht.) In der schwedischen Hauptstadt kam es am Freitagabend nach der Protestkundgebung der Stockholmer Sozialdemokratie gegen die Vorfälle in Nordmählen zu Zusammenstößen mit der Polizei. Als zu Beginn der Veranstaltung aus der Menge heraus ein Schuß fiel und die Beamten den Täter festnehmen wollten, stürzten sich Demonstranten auf sie und schlugen auf sie ein. Die Veranstaltung wurde deshalb aufgelöst. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Jugendlichling in Frankreich.

Paris, 16. Mai. (Eig. Draht.) In der Nähe von Albi (Südfrankreich) ist am Freitagabend, wahrscheinlich infolge schlechter Wetterverhältnisse des Oberbaues, ein Zug entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet. Mehrere Reisende wurden zum Teil schwer verletzt.

Helft die große Not steuern!

Unterstützt die Sammlung der Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsauschub Halberstadt

Der strenge Winter ist herbei und die Zahl der Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen wird nicht geringer. Die Not wächst von Tag zu Tag. An Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhe, ist großer Mangel. Die Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsauschub Halberstadt, hat es sich zur Pflicht gemacht, den notleidenden Hilfslosen zu helfen. Sie rechnet auf die Mithilfe der Arbeitererschaft und der sozial eingestellten Bürger unserer Stadt. In den nächsten Wochen veranstaltet die Arbeiter-Wohlfahrt

eine Sammlung zu Gunsten der Hilfsbedürftigen

Deshalb geht schnell und reichlich!

Sammelstellen befinden sich bei: Frau Wille, Damaskweg 18, Frau Barmann, Damaskweg 4, Otto Bollmann, Bakerstraße 68, Geschäftsjelle der Arbeiter-Wohlfahrt, Bakerstraße 68, Kaufmännische Schillingstraße und andere Wäsche, Gesandtheit, Montags von 9-9 Uhr. Die Sachen werden auf Wunsch auch abgeholt. Eine Postkarte an unsere Geschäftsjelle, Wakenstraße 68, oder ein Brief unter Nr. 1660 genügt. Wir appellieren an das soziale Ehrgefühl aller Halberstädter Bürger. Damit wir in die Lage versetzt werden, die große Not zu lindern. Darum geht schnell und ein jeder nach seinen Kräften.

Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsauschub Halberstadt

Gaskoks- (Kammerofenkoks) Preise:



Gasbrechkoks I	Körnung über 70 mm im einzelnen 1.95 RM. bei 30 Ztr.-Abnahme . 1.90 RM. bei 100 Ztr.-Abnahme . 1.85 RM.
Gasbrechkoks II	Körnung 40-70 mm im einzelnen 2.00 RM. bei 30 Ztr.-Abnahme . 1.95 RM. bei 100 Ztr.-Abnahme . 1.90 RM.
Gasbrechkoks III	Körnung 20-40 mm im einzelnen 1.90 RM. bei 30 Ztr.-Abnahme . 1.85 RM. bei 100 Ztr.-Abnahme . 1.80 RM.

für 1 Zentner ab Verkaufsstelle.

Bei Abschüssen von Mengen über 200 Zentner werden die Preise auf Anfrage mitgeteilt. — Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haus oder von 1 Zentner ab in Säcken zur Lagerstelle.

Zu beziehen durch die dem Kreisverband Halberstadt angeschlossenen **hiesigen Kohlenhändler** oder die

Städt. Werke

Abt.: Gaswerk, Wehrstedterstraße 41

Fernruf Nr. 2061/62

Verkaufszeit: 7-12^{1/2} Uhr.



Der neue praktische Streufaschensprüher

ATAs

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel

putzt und scheuert alles!

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Stühle und Tische in endlosen Reihen...

Wirklich, es gäbe ein eindrucksvolles Bild, sähe man alle Stühle und Tische nebeneinandergereiht, die täglich mit Ata gereinigt werden. In vielen Millionen Haushaltungen wird Ata zum Reinigen all der vielen Holz-, Glas-, Stein- und Metallgegenstände gebraucht, die immer frisch und appetitlich sein sollen. Ata verkürzt jede Putz- und Scheuarbeit durch eine flinke, große Reinigungskraft. Ata ist ganz fein gemahlen, schrammt und kratzt nicht.

Seine Güte und Ergiebigkeit sichert sparsamste Verwendung! Bei der Arbeit ist Ata sehr bequem durch die handliche Streufasche. Unübertroffen im niedrigen Preis! Suchen Sie mal ein Putz- und Scheuermittel wie Ata, es wird bestimmt mehr kosten. Deshalb: Werden Sie Atafreundin - Sie werden es immer bleiben.

Fritz Koch, Dachdeckermeister
Telefon 1947
wohnt jetzt: Bismarckstraße 45

Berta Koch, Hebamme
Telephon 1947.
Meine Wohnung befindet sich vom 1. Mai an Bismarckstraße 45. Von der Reichsreife Eltern aus das vierte Haus.

DULMIN

die vollkommene
Enthaarungs-Creme

Ein modernes, sicher wirkendes und unschädliches Enthaarungsmittel. Leichte Haare im Gesicht, unter den Armen, an den Beinen werden in 3-5 Minuten entfernt.
Tuben: Mk. 0,50 1,25 2,00
Dulmin-Pulver Dose Mk. 2,00

C. Midy

Fernruf 1927 Breitenweg 60

Jetzt zugreifen

Radio-Geräte

billig, alle Fabrikate. Komplette Anlage, von nur 4.- Mark die Wochenrate.

Grammophone werden in Zahlung genommen.

Radio-Vertrieb Fritz Hormes

Halberstadt Harslebstr. 9.



Die Photos
kommen gut heraus benutzt man stets **Kamm's Photohaus** Hoheweg 48. — Ecke.

Kauft nur bei unseren Inferenten!

1930er Fruchtweine!

Lose vom Faß

Johannisbeerwein, rot . . . das Liter 65 Pfg.
Stachelbeerwein, weiß . . . das Liter 65 Pfg.
In Qualität wie bekannt.

Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernruf 1867.

Damen-Sport-Strumpf

sehr strapazierfähig
Paar 75 Pfg.

Heinrich May

Hoheweg 30-32

Ihre Garderobe

wird bei mir schnell und sauber chemisch gereinigt und gefärbt.

Alb. Paatz Düsterngraben 17, Geogr. 1620. Tel. 1871.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Warum zahlen Sie noch Miete?
wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?

Wir geben Ihnen unersetzliche und kostbare Darlehensbepfändungsfreier Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM. 25.000

Deutsche Bausparkasse Berlin unter dem Namen

Prospekt u. mündliche Aufklärung kostenlos durch Bezirksvertreter Architekt W. D. A. Theo Fritz, Halberstadt, Harmoniestr. 24a Tel. 2227. Vertrauenswürdiges Mitarbeiter gesucht.

BUTTER

Allerfeinste **Molkerei-Tafel-Butter** Pfd. **1.50**

Feine Qualität Pfd. **1.42**

Unsere Top-Butter, ungesalzen und leicht gesalzen Pfd. **1.56**

„Hammonia“

Größtes Butter-Spezial-Geschäft Deutschlands.

Immer noch keine Arbeit.

Die Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet. — Nur geringes Sinken der Arbeitslosen Zahl im April.

Halberstadt, 15. Mai.

Die Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet entpuppte sich im April keineswegs in den Erwartungen, als das übliche Saisonbedingte Absinken der Arbeitslosen Zahl zu erwarten war und auch nur einzelne Berufsgruppen betroffen sind. Den Rückgang um etwa 1000 Arbeitskräfte sind vornehmlich hauptsächlich die Aufnahmehilfe der Landwirtschaft und das Baugewerbe. Das nachfolgende Aprilwetter verhinderte ebenfalls vollständig eine stärkere Entlastung des Arbeitsmarktes.

In der Landwirtschaft

wurde in der ersten Aprilhälfte eine leichte Besserung der Arbeitsverhältnisse beobachtet. In den Betrieben des Halberstädter Bezirkes, in Osterleben und Osterwieke rief man zunächst Stammpersonal, das im Laufe des Winters aus Arbeitsmangel entlassen war, zurück. Die Bestellung des Sommergetreides wurde beendet und das Drillen der Futterrüben begonnen. Die kalte, ungemütliche Witterung verzögerte in der zweiten Hälfte der Berichtszeit Zurückhaltung bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte. Die Frühjahrsarbeiten wurden bis auf das Drillen der Rüben und das Karoffelarbeiten der Arbeiterinnen über, wodurch eine Reihe von landwirtschaftlichen Arbeiterinnen in ihre früheren Arbeitsstellen zurückgerufen wurden. In Halberstadt ging ihre Zahl um 100 zurück. Mit dem Einsetzen der Unkrautbekämpfung darf in der nächsten Zeit mit größeren Anforderungen von weiblichen Arbeitskräften gerechnet werden. Auch in den Landgemeinden des Wernigeröder Bezirkes und auf den dortigen Domänen wurden die im Herbst entlassenen Landarbeiterinnen zum größten Teil wieder eingestellt.

Die Fortwirtschaft war in der zweiten Aprilhälfte wieder aufnahmefähiger. Die häuslichen und fließenden Fortbewerklungen zu Wernigerode stellten etwa 50 männliche und die gleiche Zahl weibliche Arbeiter zu Wege- und Kulturarbeiten ein.

Eine Belegung in der

Industrie der Steine und Erden

wurde in der ersten Monatshälfte infolge von Lohndifferenzen bei den Steinbruch-Schmieden im Wernigeröder Bezirk, durch welche das ganze Steinzeuggewerbe in Mitteldeutschland gezeugt war, gehemmt. Durch Beendigung dieser Streitigkeiten in der zweiten Aprilhälfte kam zwar der starke Zugang Arbeitsuchender zum Stillstand, die Beschäftigungslage änderte sich jedoch nicht wesentlich. Es wurde im April auch bereits Aufnahmebereitschaft in verschiedenen Ziegefabriken beobachtet, so daß Stammarbeiter für die Inangriffnahme der Vorarbeiten eingestellt wurden. Eine stärkere Belegung war durch die vorläufig noch wenig günstigen Aussichten auf dem Baumarkt, die teilweise schlechte Witterung und insbesondere durch das Fortbleiben großer Lagerbestände gehemmt. Während eine Baumjohannisfeier großer Lagerbestände gehemmt. Während bereits im April eröffnete, legten die Halberstädter Betriebe den Kampagnebeginn auf den 5. Mai fest. Die Zementindustrie hat Aufträge erhalten, so daß in Schwanseebe eine große Anzahl von Arbeitern eingestellt werden konnte.

Die Lage in der Metallindustrie

ist im Nordharzgebiet nahezu aussichtslos. Die Halberstädter größeren Firmen arbeiten immer noch mit bedeutend verringerter Beschäftigung. Hin und wieder werden eine Anzahl von Arbeitskräften zur Erledigung kleinerer Aufträge herangezogen und nachher wieder entlassen. Die geringen Rückgänge wurden im April durch Freiwerden von jüngeren Metallhandwerkern ausgeglichen. Die Entlassung einer großen Anzahl von Beschäftigten, deren Bezüge am 1. April beendet war, dürfte als ein besonders ungünstiges Zeichen auf dem Arbeitsmarkt der Metallindustrie anzusehen sein. Im Wernigeröder Bezirk ist die Lage ungeändert die gleiche.

Die Maschinenbauern.

Roman von Conrad Finkelmeier.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Cläre stürzte schreiend aus dem Zimmer die Treppe hinunter in den Park.

Dort brach sie zusammen. Unberührt gab sie sich ihrem Schicksal. Die Wohlthat der Tränen jedoch blieb ihr verweigert. Herzfrümpfe schüttelten sie...

Herzbelebende Wachmannschaften hoben sie auf und trugen den zuckenden Körper in das Haus.

Dreißig Hand erhebt sich vor dem Dion, auf den man Cläre gelegt hatte. Fräulein Tomp machte kalte Umschlüge.

Nach kurzer Zeit erholte sich Cläre. Als sie ihren Vater erblickte und er begütigend auf sie einprasselte, schrie sie verzweifelt: „Geh fort... Ich mag Dich nicht mehr sehen... Ich habe Dich...“

Dreißig Hand tiefbedrückt. Einen solchen Ausbruch von Empörung hatte er nicht erwartet. Noch einmal verlor er sie zu bezaubern.

„Es ist alles nur zu Deinem Besten, mein Kind! — Später wirst Du mir noch einmal dankbar sein...“

Cläre richtete sich auf und schrie mit aller Kraft, die sie noch aufzubringen vermochte: „Geh hinaus... Ich will Dich nie mehr sehen...“

Erstschöpft, fiel sie zurück.

Fluchpläne.

Es war dunkle Nacht, als Cläre ermodete. Die gestrigen Ereignisse tröden aus den dunklen Ecken des Zimmers und schmerten sie, jede einzelne Szene, jedes einzelne Wort. Bergweindend mehrte sie sich gegen den niederträchtigen Plan ihres Vaters.

Sie wird fliehen... Brennend fragte dieser Gedanke weiter steigend eine Möglichkeit muß es geben. Der Park war von einer hohen Mauer eingeschlossen. Hinter ihr lag die Freiheit, der Weg zu Karle...

Die nächsten Tage und Wochen zeigte sich Cläre dem Verlonal und den Wachmannschaften gegenüber völlig ruhig. Sie machte täglich große Streifzüge durch den Park. Als

Auch aus einer Döhrstedter Maschinenfabrik und Hingehiererei kamen 12 Dreher, Former und Gießereiarbeiter zum Arbeitsamt.

Das Spinnstoffgewerbe

brachte ebenfalls Anzeichen einer Berichtigung. Eine Döhrstedter Weberei entließ 52 weibliche und 25 männliche Arbeitskräfte. Man rechnet im April mit weiteren Entlassungen und evtl. Stilllegung des Betriebes.

In der Lederindustrie,

die entsprechend den zur Zeit wenig günstigen Verhältnissen der Schuhindustrie in der ersten Monatshälfte in Halberstadt und Osterwieke Färber und Gerber abließ, schied sich die Lage gegen Ende der Berichtszeit etwas zu heben. Halberstädter und Osterwieker Betriebe stellten Arbeitskräfte ein und rechnen zum Teil in absehbarer Zeit mit der Beschäftigung ihrer vollen Belegschaft.

Das Holz- und Schnittholzgewerbe,

in welchem die Arbeitsmarktlage allgemein als recht ungünstig zu bezeichnen ist, zeigte kein einheitliches Bild. Während eine leichte Belegung der Sägewerke des Halberstädter Bezirkes, Entlassungen von Arbeitsschäften verurteilt, blieben für Bauhelfer die Arbeitsmöglichkeiten unbeeinträchtigt. Es fehlten vor allem die saisonmäßigen Eingänge des Baugewerbes, die in den Vorjahren um die Zeit eine ziemlich starke Belegung aufwiesen. Auch hier eine Halberstädter Korbwarenfabrik männliche und weibliche Kräfte ab.

In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

war die Lage trotz verhältnismäßig günstigen Arbeitsbedingungen noch ungelöst. Die Fleischkonzernefabriken setzten in der ersten Monatshälfte noch Kräfte frei, doch ist ihre Beschäftigungsgrad noch als ziemlich günstig anzuspüren. Die Schokoladenindustrie wies ein unentbehrliches Bild auf. Während ein Halberstädter Betrieb vollkommen aufste, ein anderer mit einer kleinen Belegschaft weiter arbeitete, stellte eine Wernigeröder 10 und eine

Döhrstedter Fabrik 30 Schokoladenarbeiterinnen ein. In Döhrstedt leben und Wernigeröder wurden auch Zigarettenarbeiterinnen angefordert.

Im Bekleidungsgebiete

ließ nach im März beobachtete Aufleben in der ersten Aprilhälfte zunächst nach, da sich die in Arbeit vermittelten Schneiderinnen und Schneider nach dem Osterfest dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung stellten. Dasselbe wurde bei Konfektionschneidern beobachtet. Gegen Ende des Monats verbelebte sich die Lage mit Rücksicht auf das bevorstehende Pfingstfest ein wenig, so daß in Halberstadt männliche und weibliche Kräfte wieder untergebracht werden konnten. In der Döhrstedter Schuhindustrie war die Arbeitsmarktlage ungünstig. Schuhfabrikarbeiter wurden von verschiedener Halberstädter Lederhandwerksfabriken nur zu vorübergehender Beschäftigung für die Erledigung kleinerer Aufträge angefordert. Stempeln, Anlagenerinnen, Schwärznerinnen und vor allem jugendliche Hilfsarbeiterinnen wurden entlassen.

Für das

Reinigungsgewerbe

brachte das Osterfest eine leichte Belegung, so daß Friseur- und Friseurinnen untergebracht werden konnten. Nach dem Fest setzten die kleineren Geschäfte die Arbeitskräfte sofort wieder frei. Verschiedene Betriebe richteten Kurarbeit ein. Auch aus dem Friseurgewerbe kamen im Anschluß an die beendete Periode eine Anzahl Junggeheirnen und -Geheirnen auf den Arbeitsmarkt.

Im Baugewerbe

verhinderte in der ersten Hälfte der Berichtszeit der Bohntreit die Inangriffnahme von Arbeiten. Der Absluß der Zarioverhandlungen brachte gegen Ende des Monats für Maurer und Zimmerer eine leichte Entlastung des Arbeitsmarktes. Ausbauarbeiten, Neuherrstellung verwitterter Hausfassaden und Ausbesserungsarbeiten bedingten die Anforderungen einer Anzahl Maurer, Zimmerer und Maler. Auch in den ländlichen Bezirken ging die Zahl der Arbeitsuchenden zurück. In Halberstadt wurden Baugewerksangehörigen für 1 Bier- und 1 Holzhandwerksaus erreicht. In Wernigerode wurden bis zum April sieben Bauarbeiten gemeldet. Eine höhere Entlastung dürfte jedoch damit nicht zu erwarten sein. Die folgende Aufstellung bietet eine Uebersicht über die am 30. April 1931 bei dem

Das Städt. Sommerbad ist eröffnet!

Unsere Spezial-Abteilung Bade-Artikel ist eröffnet!

Alle Bade-Artikel

nur von

EBSTEIN

Pracht und Schönheit hatten ihren begaunerten Reiz für sie verloren. Ihre Gedanken galten nur einer baldigen Flucht. Zu diesem Zweck suchte sie im Dunkel vorwärts — die Menschen nach ihren Gewohnheiten und Schwächen, um das Loch zu finden, wo sie durchschlüpfen konnte.

In einer stürmischen und regnerischen Aprilnacht ließ sich Cläre vom Dach an einem Strich auf die Erde nieder. Sie konnte nur auf diese Weise das Haus verlassen. Da künstliche Feuer verlichtet hatten, Vorsicht! tappte sie im Dunkel vorwärts — auf hohen Brettern der etwa drei Meter hohen Steinmauer, die sie für das Lieberkletter vorbereitet hatte.

In wenigen Minuten lag sie oben. Der Regen tief ihr in Strömen über das Gesicht. Ihren Augenblick blieb sie sitzen, um sich zu beruhigen und neue Kräfte für die weitere Flucht zu sammeln. Sie lauschte zurück und lauschte vorwärts. Nirgends ein verdächtiges Geräusch. Nur prasselnder Regen klatschte auf die Erde.

Bis hierher war die Flucht geglückt. Ihr Herz jubelte. Mit beiden Händen hielt sie sich fest an der Mauer fest. Dann löste sie die linke Hand, ließ sich ab und sprang nach unten. Die Freiheit war erreicht! — Fort! Cläre tief und tief in Hoffnung und Angst... Wohin...? Sie mußte es nicht... Der Freiheit entgegen...?

Wieder in der Verbannung.

Am nächsten Morgen berichte in dem kleinen Parkhäuschen große Aufregung. Fräulein Tomp hatte, nachdem sie Cläres Zimmer leer gefunden, alles alarmiert. Zunächst wurde der Park sorgfältig abgeklüft. Dann gingen Streifen außerhalb der Mauer. Nirgends eine Spur.

Endlich — nach fünf Tagen wurde sie in völlig erschöpftem Zustand in einem von Wabarbeitern verlassenen Bretterversteck, etwa zwölf Kilometer von dem Parkhaus entfernt, aufgefunden. Die trügerischen Wurzeln nahmen die sich mit ihrer letzten Kraft Wehrende auf ihre Arme und trugen sie in das Parkhäuschen zurück.

Reflexion.

Die aufgeregten Tage und nach mehr als Wühlungen der Flucht hatten Cläre schwer mitgenommen. Sie lag teilnahmslos in ihrem Bett und gab auf keine Frage Antwort.

Die Flucht war mißglückt, trotzdem sie die größeren Hindernisse

im Park überunden hatte. Das war das Tragische. Hätte sie bei ihrem nächsten Umhertreten einen Schiffschein gesehen oder einen Menschen angetroffen, sie befände sich jetzt in Freiheit. Aber nur Wacht und immer wieder Wacht! Nirgends ein Weg! Zwei mal war sie in den beiden letzten Nächten zu der Bretterrinne gekommen...

Nun lag sie wieder hier. Die Aussicht für eine zweite Flucht schien ihr gering. Sie meinte und schlüpfte. Daagschens murmelte sie ununterbrochliche Worte.

Es dauerte Wochen, bis Cläre sich beruhigt hatte und im Park wieder spazieren ging. Die juchzende Aufregung, die Schredensqualen und die ausgefallene Angst auf ihrer Flucht hatten sichtbare Spuren hinterlassen. Ihr Gesicht war abgemagert, ohne Farbe, und ihre Augen lagen tief zurück und blühten traurig und hoffnungslos.

Wie lange soll, wie lange wird sie dieses Leben in der Verbannung noch ertragen...?

Kreuzschläge auf Holters.

In einem kalten Regenbortag schritt Holters durch die prächtigen Anlagen der Villa Dreßel. Dem war eigenartig zu Mute. Schäftiglich sah er nach dem Fenster, hinter dem er so schöne Stunden verlebte. Dort. Hoffbraune Wälder lösten sich von den hohen Bäumen und fielen langsam zur Erde. Fräulein v. Jäderitz fielen sichtbar die Mundwinkel nach unten, als sie Holters erblickte.

„Könnte ich Fräulein Dreßel sprechen?“ fragte Holters in höflichem Ton.

„Da kommen Sie um einige Wochen zu spät“, antwortete Fräulein v. Jäderitz spöttlich.

Holters machte ein erlautes Gesicht.

„Wie soll ich das verstehen? Erklären Sie bitte.“

„Sie ist auf unbestimmte Zeit mit Herrn Dreßel verheiratet.“ Um Holters ihre Bewunderung hüben zu lassen, fügte sie noch hinzu:

„Wahrscheinlich auf lange Zeit.“

Holters nickte zurück. „Das glaube ich Ihnen nicht! — Das ist unmöglich!“

„Das können Sie halten wie Sie wollen“, antwortete sie schmerzhaft. „Die Reise ist jedenfalls auf längere Zeit vorbereitet worden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Dienststellen des Arbeitsamtes Nordhary gemeldeter Hausan-
werker.**

Stand vom 30. April 1931.

	Halter	Berengrode	Döfers-	Döferstedt	Au.
	Arb.	leben	leben	leben	
Maurer u. Stukaturer	290	207	191	79	767
Zimmerer	119	109	46	48	321
Maier u. Anstreicher	118	76	18	13	219
Glaser	8	—	—	—	8
Steinleger	46	16	51	11	124
Dachdecker	28	13	38	3	82
Schornsteinleger	—	7	—	—	10
Schleifer	—	—	—	—	—
Montenfabriker	3	2	—	—	7
Tiefbauarbeiter	38	30	21	—	89
Bodenarbeiter	181	79	45	24	329
	890	539	409	178	1966

Im Mullergerode
find die Arbeitsmöglichkeiten außerordentlich u n g ü n s t i g. Nur das Döfersfeld regere Nachfrage nach Müllern für die Feiertage. Es handelt sich immer nur um vorübergehende Beschäftigung.

Im Hof- und Gießergerode
machte sich die Nachfrage nach Personal für die Frühjahrsaktion nur zögernd bemerkbar. Die Arbeitgeber des Ortes hielten mit ihren Aufträgen hauptsächlich infolge des unglücklichen Wetters noch sehr zurück. Die Einstellung von männlichen Salondartern, welche alljährlich wieder in diesen Betriebe zurückkehren, hat langsam begonnen. Während der Bedarf an Keilmann und männlichen Hilfspersonal voll gedeckt werden konnte, bestand Mangel an jungen Weiblichen mit Keilmann. Auch für weibliches Personal war in diesem Jahre zu Ostern der Bedarf nicht so groß wie in den Vorjahren. Der hin und wieder aufreißende Bedarf an Zimmermädchen, haus- und Stüttenpersonal konnte gedeckt werden. Die Unterbringung von weiblichen Körperpersonal bereitete große Schwierigkeiten.

Häusliche Dienste.
Die Arbeitsmarktlage für weibliche Hausangestellte erfuhr erst gegen Ende der Berichtzeit eine leichte Besserung. Es bestand Nach-

frage nach Köchinnen und Alleinmädchen. Das Angebot der weiblichen Hausstellenangehörigen ist sehr groß, doch handelt es sich meist vielfach um weniger qualifizierte Kräfte. Auf dem Arbeitsfeld des abbaufür Hausangestellte bemerkbar. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage ist gerade in der Hausvermittlung sehr spürbar, so daß sich die Hausfrauen der Gegend häufiger wieder auf Einstellung von jüngerem Personal (18-20 Jahre) entschließen.
Für die Angehörigen der Berufsgruppe **Polnische Arbeiter** v e r s e l e n d e r A r t boten sich keine besseren Arbeitsmöglichkeiten. Arbeitskräfte wurden nur in kurzfristige Beschäftigung untergebracht.

Für taunmännliche Büroangestellte
hat sich im Laufe des Berichtmonats die Arbeitsmarktlage wieder erheblich verschlechtert. Die Neuzugänge Arbeitsuchender aus Anlaß des Quartalswechsels waren besonders groß. Die Gesamtzahl der arbeitslosen taunmännlichen und Büroangestellten erhöhte sich gegenüber dem Normalum um 9,2 Prozent. Der Zugang kam vor allem aus dem Klein- und Großhandel, aber auch die Industrie trug durch den Ausbruch einer Inflationskrise, die sich in der ersten Hälfte und später in der zweiten Hälfte des Monats durch die Verschlechterung der Lage bei. Ferner kamen durch Entlassungen aus dem Militärdienst einige Büroangestellte als Versorgungsamter auf den Arbeitsmarkt.

Für technische Angestellte
war die Lage im großen und ganzen ebenfalls ungünstig. Eine Ausnahme bildete das Baugewerbe, welches allerdings in der ersten Aprilhälfte infolge von Lohnrückstellungen zunächst einen Zugang, gegen Ende der Berichtzeit aber nach Beilegung der Differenzen und durch die langsam einsetzende Bautätigkeit eine besondere für Baumeister wesentliche fahrlässige Entlastung brachte. Die Zugänge an technischen Angestellten kamen vorwiegend aus der maschinen- und apparatebauenden Industrie, teils aus dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Nordhary betrug am 30. April 1931 insgesamt 13 058 und zwar 10 916 männliche und 2142 weibliche Personen. Bei Hilfsarbeiten waren 27 Arbeitslose beschäftigt.

rode und der Abg. Schellpfeffer-Schiere. Gegen die Vorlage stimmten die Abg. Stadtr. Reim, Mittelschullehrer Schröder, Fortmüller a. D. Böhling, Gröschel, Flemer und Dr. Böhling, Berengrode, Landwirt Kofke-Bedersicht, Gemeindevorsteher Jakob-Walzer, Lehrer Gemeindevorsteher Göttsche, Stadtr. Reim. Der Stimme hat sich enthalten Bauereidirektor Dehler-Berengrode, Geheft hat Kaufmann Hildebrandt-Berengrode, infolge Mandatsüberlegung Abg. Vaber-Jfenburg.

Mit der Ablehnung dieser Vorlage gehen die Gemeinden auch weiterhin mindestens 100 000 M. Wohlfahrtskosten weiter zu schleppen. Es ist Vorlage getroffen gewesen, daß mindestens 30% der Wohlfahrtsverordnungen bei dem Talparrenbau aus untern Kreis hätten Befähigung erlangt. Zu den bürgerlichen Abgeordneten müssen die Erwerbslosen gehen und sich dafür bedanken. Auch die Gehaltsliste und Spenderliste können diesen Erwerbslosen der Wirtschaft beizugehen schickten. (Bericht folgt am Montag.)

— Die Frau in Arbeiterport. Heute Sonnabend, um 20 Uhr, findet ein Vortragsabend im Vesperhaus. Arbeitslose zahlen nur 30 Pf. an der Kaffe. Eintrittspreis 50 Pf.

— Baugenossenschaftsversammlung. Am 26. und 27. Juni tagt in Berengrode in der „Störmschilde“ der Verbandstag der Baugenossenschaften. Es werden weit über 200 Personen erwartet.

— Grundgebühren für Gasmeter. In unserer heutigen Ausgabe sind als Bekanntmachung des Magistrats die neuen Grundgebühren für Gasmeter abgedruckt.

— Eine bedauerliche Inzucht. Vögel mittels Leimruten zu fangen, minderspezifisch gefährlich. Gegen die Vertreter ist Strafanzeige erlassen.

— Brombeerenkonzernt. Am Sonntag, den 17. Mai, findet ab 11 Uhr ein Brombeerenkonzernt im Kurparkgarten, ausgeführt vom Tonkünstler-Direktor, Dr. Kapellmeister G. Ostermer, statt. Vortragsfolge: 1. Einzug der Gladiatoren, March von Fucit, 2. Ouvertüre zu „Romulus“, von Schubert, 3. Der freie Streich und Leib, Wolfer von Lindlin, 4. March und Chor (Einzug der Gäste) aus „Tannhäuser“, von Wagner, 5. Frühlingstimmen, Wolfer von Strauß, 6. Dort unten im Süden, amerikan. Pianoforte, von Widdstein, 7. D. Deutschland hoch in Ehren, Polpourier, von Hindemann, 8. Parabenmarch Nr. 1, von Hüllendorfer.

— Wahnwitz und Kunstfehler. Die Spiele auf der Bahndüne begannen, wie schon mitgeteilt, am 1. Pfingsttag nachmittags 4 Uhr. Zwei mittelalterliche Spiele gelangten zur Ausführung und zwar zuerst das Spiel von „Anselm, Fürsten von Dänemark und der schänen Sanderem“, ein zartes Wechselspiel aus dem Pfingstfest. (Er scheinen in der Insel-Bühne). Hierauf folgt ein heftiges, drahtiges Kofkspiel, eine Bauernkomödie, „Die geliebte Dornrose“ von Andreas Orphius. Zum 2. und 3. Pfingsttage werden diese beiden Aufführungen, die einen eindrucksvollen, heiteren Nachmittags- und Vorprogramm versprechen, Wiederholung finden. Am Kurtheater gelangt am 1. Feiertag die Schloßoperette „Fräulein Wama“ von Kofler und Kofler mit der Musik von Hugo Firth zur Ausführung. In der Feiertagsnacht wird sich die neuverpflichtete erste Operettensängerin Müllers Kofler einführen, ebenso der hier schon bestens bekannte Hermann Ludwig in einer ersten Gesangsrolle. Da nur diese eine Aufführung der Operette zu Pfingsten stattfinden kann, sei empfohlen, sich rechtzeitig Plätze in den Vorverkaufsstellen von Kofler, Weierstraße und Schaffhäuser, Breiterstraße zu sichern. Die Stammgänger werden gebeten, sich bis Mittwoch ihre Karten abzuholen, da sonst auch über diese Plätze verfügt werden muß.

— Akerliche Studienreise. Der Vorklubs des Vortragsvereins des Kreises Grafschaft Berengrode begrüßte die Teilnehmer bei ihrem Eintreffen in Jfenburg und geleitete sie nach einigen Stunden zum Aufenthalt nach Berengrode. Hier bewillkommnete der Vortragsvereinsleiter die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gekommenen Vertreter unter Verbeugung unserer Werbepflichten. Unter den Anwesenden sind auch ein holländischer Arzt-Gelehrter, ein Spanier, bei dem sich das Programm vom Hochschornberg und von der Schloßkirche von den Gästen besonders gewürdigt wurde, ferner eine teilweise wurde der Vortragsbuch durch und von Berengrode. Im Hotel Eißberg wurde Kaffeezeit gehalten, wobei der Reiseleiter, Oberregierungsrat und Weidinger Prof. Dr. Lemhoff-Berlin, Gelegenheit nahm, sehr anerkennende Worte über die beim Rundgang gewonnenen Eindrücke zu äußern. Nachdem wurde das Restabblatt befristet, das bei den Gästen recht günstig anpasst. Den Abend beschloß im Kurpark Jfenburg ein gelungenes Beisammensein mit tiefen Reden. Gestern bog sich die Studienreise nach Schiere und beendete den Vortrag.

— Der Mann mit den zwei Namen. Nach der Behauptung der Anklagebehörde soll der Mann Johann Rogel heißen und aus Polen stammen. Aber er hat sich vor einiger Zeit vom Urteilsgericht in Achersteden unter dem Namen Paul Stein verurteilen lassen und sich als solcher auch im Gefangenenbuch eingetragen. Das brachte ihm eine Anklage wegen intellektueller Urkundenfälschung und Führung eines falschen Namens ein. Nun behauptete

der Angeklagte, er sei berechtigt gewesen, den Namen Paul Stein zu führen. Er sei zwar in Polen geboren und habe lange Jahre unter dem Namen Rogel gelebt. Später habe er aber festgestellt, daß er Stein heißt und in Breslau geboren sei. Sehr glaubwürdig klingt die Geschichte nicht. Trotzdem konnte ihm seine fröhliche Handlung nachgemessen werden, denn das Polizeipräsidium in Berlin hat in Polen Nachforschungen anstellen lassen, die aber ergebnislos verlaufen sind. Das Halberstädter Gericht mußte daher den Angeklagten, mangels ausreichender Beweise, freisprechen. h.

Kreis Berengrode

Jfenburg, 15. Mai. Das Reichsanmer markierte mit Hingeden Spiel zum Ende hinaus, um eine Leistung von Arbeiter-Samaritaner zu bewerkstelligen. Es war angenommen, daß am Ausgang des Ortes in Auto in die markierende Kolonne gefahren sei, wobei es eine Anzahl Verletzte gegeben habe. Schon 10 Minuten nach Abgang der Meldung traf der erste Sanitätser in der Unfallstelle ein und in kurzen Abständen folgten seine Kameraden. Es hat sich gezeigt, daß die Arbeiter-Samaritaner sehr wohl in der Lage sind, schnelle und sachmännliche Hilfe zu leisten. — Ein ernter Unfall ereignete sich am Mittwoch kurz vor Abende, mo ein Radfahrer aus Abende mit einem Motorrad aus Stenbal zusammenfuhr. Der Radfahrer war weg von der Unfallstelle und von der linken Seite der Chauffeur gefahren und wollte, als er das Motorrad bemerkte nach rechts ausweichen, wobei das Unglück geschah. Ein vorbeifahrendes Auto nahm den schwererletzten Radfahrer mit nach Jfenburg zur ärztlichen Behandlung, von mo aus er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein bebauerlicher Unfall trug sich auf einem Neubau hier. Der Maurer F. Rorie trat beim Tragen eines schweren Balkens fest und erlitt dabei eine Verletzung der Wirbelsäule. R. mußte nach ärztlicher Behandlung im Krankenhaus nach Hause gebracht werden. —

Aus Halberstadt

* Sonntagsspende der Postkassen. Der Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachdienst für die kommende Woche bis Sonntagabend, den 23. Mai verbleibt die Kaspapothek, Holzmarkt 13, Zf. Nr. 2476.

Am 13. Mai in südlichen Sommerbad sind nimmere als Vorbereitungen für die Aufnahme der Freibadstätigkeit gegeben. Die Temperaturen der Luft und des Wassers betragen in den letzten Tagen 26 und 17 Grad. Die warmen Sonnenstrahlen haben ihre Wirkung bereits an einigen Hundert Badebesuchern gezeigt und ihre Körper schon gebräunt. Am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranlassen die hiesigen Schwimmvereine das Aufschwimmen. Dabei kommt u. a. Schwimmvereine werden Wasserballspiele, Turnspiele und Springsprünge des Herrn Wittschitz gezeigt werden. Badeschwimmer werden nicht erboten. Vertretung in den Bädern Besondere Gelegenheit, Bewegungsspielen auf Wasserflächen zuzufehen. Diese Sportart wird in Halberstadt erstmalig gezeigt. Nach gehöriger Einführung sollen Spiele wie Wasserpolo, Hockey und Golf stattfinden.

* Helft den Jugendbergebern. Am Sonntag beginnen die Sommer ihre Tätigkeit, um für unsere deutschen Jugendbergebern Mittel zu ihrer Erhaltung und Förderung herbeizuschaffen. Die Mitgliebsbeiträge des Bundes reichen bei weitem nicht aus, alle Zusprüche, die die Aufrechterhaltung eines solchen Wertes fordert, zu erfüllen. Die Jugendbergebern sind aber eine Jugendwohlfahrts-einrichtung, die für unsere Volksgenossen, von unglücklichen Waisen, die sich durch den Verlust an mütterlicher Unterstüzung aller Vorkretze trennen. Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die morgige Erntensammlung, die Hausammlung im Laufe der Woche und besonders an den Jugendbergebernabend am 18. Mai im kleinen Stadtparkhof hingewiesen, der von hiesigen Jugendbergebern ausgeführt wird. (Siehe Anzeige).

* Todliches Kropfenfieber. Einbreder. Vor einigen Tagen sind Kropfenfieber, das ebenfalls gefährlich war der bekannte Ein- und Ausbreder Bergling aus Kropfenfieber. Mit seinem Schwager Kropfenfieber hat Bergling ebenfalls eine ganze Reihe von Einbreidern durch. Bergling ist vor kurzem zu einer Suchtsucht verurteilt worden. Nachdem er bereits in der Untersuchungsgefängnis mehrere Male Draht und Nadel verfrachtet hatte, hat er sich jetzt einer noch mächtigen Verurteilung vorzufügen dadurch ertragen, daß er nun zum vierten Male operiert werden muß. Kropfenfieber, der fiederlich durch seinen Schwager verfrachtet worden ist, war ebenfalls vor kurzem zu einer Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nun waren ihm noch mehrere Einbrüche, die er mit Bergling zusammen ausgeführt hat, zur Last gelegt. Sie hatten Einbrüche verfrachtet in Rochstedt, Heterborn, Altdörfen, Jatenborn und im Postamt zu Seberleben. Es hielten halten sie Lebensmittel, Schokolade, Kaufwaren ufm. Der Angeklagte legte vor Gericht ein offenes Geständnis ab. Das Urteilmittel, Bergling Einbringung der Kropfenfieber, Strafe von einem Jahr Gefängnis auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. h.

* Mutter gegen Sohn. „Wollen Sie denn wirklich gegen Ihr eigenes Fleisch und Blut ausgeben?“ fragt der Richter die vor ihm stehende Frau. Da, sie wollte es zunächst wirklich, ihren Sohn, der auf der Anklagebank sitzt, ins Gefängnis bringen, weil er ihr etwas „untergeschlagen“ haben soll. Aber dann läßt sie sich zurecht und verweigert die Aussage, so daß der Sohn freigesprochen werden muß. Doch das gefiel ihr auch wieder nicht, sie wollte durchaus den eigenen Sohn bestrafen und verließ den Gerichtssaal mit der Bemerkung, daß sie „Berührung“ ansetzen werde.

* Schwere Strafnachricht. Gestern gen 11 Uhr ereignete sich am Eingang zur Substanz ein schwerer Unfall. Ein Auto wollte vom Bremsweg kommend in die Substanz einbiegen. Es konnte aber aus irgend einem Grunde die Kurve nicht richtig nehmen und kam mit dem linken Vorderort auf den Bürgersteig. Von dem Kopf des Autos wurde ein junges Mädchen und ein 75jähriger Invalide umgeworfen. Das junge Mädchen erlitt keine nennenswerten Verletzungen, während der Mann von dem Kraftwagenführer sofort unter den Radkammern des Autos gefangen wurde und konnte sich nur durch den Tod durch den Unfall selbst eingeleitet. Er über auf eine andere Straße zurückgeführt werden muß, wird die Unternehmung ergeben. Die Schulfrage an dem Unfall liegt noch nicht fest.

* Wenn die Bremsen nicht fallen. Ein Motorradfahrer wollte am vorgefrachten Nachmittag von der Harmoniestraße in die Spiegelstraße einbiegen. In dem Augenblick, als er in der Kurve lag, kam ein Auto von der Harmoniestraße, das geradeaus in die Bremsenstraße fahren wollte. Es fuhr ohne zu bremsen weiter und hätte den Motorradbenutzer den Verkehrsschutzmann umgeworfen. Nach der Verletzung wurde der Fahrer sofort ins Krankenhaus gebracht und konnte sich nur durch den Tod durch den Unfall selbst eingeleitet. Er über auf eine andere Straße zurückgeführt werden muß, wird die Unternehmung ergeben. Die Schulfrage an dem Unfall liegt noch nicht fest.

* Zefgenommen wurden von der Polizei drei junge Burchen und ein junges Mädchen, die in einer Wude auf einem öffentlichen Sportplatz in die sie gewaltsam eingebunden waren geschädigt hatten. Zwei davon wurden auch wegen Betrugs zur Anzeige gebracht.

WERNIGERODE

Lacht euch heraus!

Die gefährlichsten Drei, Wamernus, Pancoatus und Sernatus sind vorübergegangen! Die gefährlichen Ferkeln haben es diesmal genügt mit uns gemeint. Nun sie uns den Waden geteilt haben, können wir die allerschlimmsten Gemüter nichts mehr blicken haben, sich auf „Frühling einwickeln“. Selbst die eingeschleppten Wirtinnen, die sich auch dem frühlingshaften Waden bisher entzogen hatten, können sich nun nicht mehr dagegen wehren, wenn sie sich nicht zum Kinderport machen lassen wollen.

Wettau! die Fenster, weg mit den Vorhängen und heraus aus den Stuben mit allem Dunst und Staub, der etwa noch vom Winter her drinnen sein sollte! Licht und frische Luft herein!

Und wenn Sonntag ist — hinaus aus den Stuben, aus den Käuern und Ställen, nehmt leichtes Gepäd und luftige Kleider, laßt euch nichts drücken und ihr beschwingten Schritte durch Wäden und Felder geben könnt, den Frühling in euch hineinzuwachsen. In solcher Gemütsstimmung auch dem Schönen um euch herum. So kommt ihr Kraft und Gelassenheit und Freude in euch für frische und schwere Tage. Und wenn es sich schwerlich machen, daß es auch heraus! Wenn es euch in allen Gliedern zuckt und packt, daß sich die gewohnte Weidigkeit vernehmen magt und so springen und so tanzen beginnen will — wenn es in euch singt und jubelt, daß ihr nicht mehr fülle sein könnt, ohne zu zerbersten — dann ist es nach! Ihr sollt es auch herauslassen, das tolle Drängen, sollt ihm nachgehen. Wenn ihr — bumm genig — euch nicht getraut, es vor allen Leuten so zu treiben, dann geht eben etwas tiefer in den Wald hinein, dreht euch mehrschönerlich erst noch dreimal um, ob euch niemand sieht, dann aber sollt euch aus, daß es eine Art ist. Es macht juchend und froh und hart, und wenn ihr's noch könnt, dann müßt ihr auch, daß ihr noch nicht zum alten Effen gebt. Laßt euch heraus aus dem gewohnten, frühlingshaften, — morgen müßt ihr wieder die Alten sein, müßt euch wieder würdig und gemessen in den Alltagsleben fallen, müßt euch wieder Alltagsgeflücht wieder aufsuchen und wieder eure Alltagsgespräche sprechen! Laßt euch einmal heraus! z.

**Nazis und Bürgerliche gegen An-
kurbelung der Wirtschaft.**

Vorlage über Talparrenbau abgelehnt.

Unter Führung des Mittelschullehrers Schröder hat der Kreisrat am Freitag die Mittel für den Bau der Talparrenanlage und zwar 50 000 M abgelehnt. Gerade die Kreise um die Liste „Stadtwaoh und Bürgerlod“ machen sich bei uns stark, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Wie wenig es diesen Kreisen ist mit der Beschäftigung von Rot und Glend, bemerkt ihre Haltung in dieser Sitzung. Alle Besetzungen, daß auch ihnen an der Arbeitsbeschäftigung gelegen ist, sind heuchlerischer Natur, sonst hätten sie anders entstehen müssen. Der einzigste aus der bürgerlichen Fraktion, der sich an dieser Abstimmung nicht in diesem Sinne beteiligte, war der Abg. Dehler, Bauereidirektor, Berengrode, der sich der Stimme enthielt. Der Gemeindevorsteher Schellpfeffer-Schiere hatte im Kreisaußschuß sich für die Vorlage eingesetzt und auch demgemäß für die Vorlage im Kreisrat votiert.

Katastrophal wirkte sich bei dieser Vorlage auch die Mandatsüberlegung des aus unserer Partei ausgetretenen Kreisratsabgeordneten August Vaber-Jfenburg, Faltterstraße 20, aus. Wenn dieser jetzt nach der Kreisaußschuß sein Mandat zur Verfügung gestellt hätte, dann wäre bei seiner Anwesenheit die Vorlage mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen worden, daß nicht für bei dem heutigen Stimmenergebnis eine Mandatsüberlegung aus. Da das Wahrscheinliche von Arbeiterinteressen in radikalem Sinne ist, mögen unsere Jfenburger Wähler selbst entscheiden. Jetzt gilt es den Hungerriemen auf Monate hinaus noch enger zu schnallen. Von Herrn Bauereidirektor Dehler ist uns bekannt, daß er noch vor einigen Tagen sich für den Bau der Talparren ausgesprochen hat.

Wenn der Kreisratsabgeordnete Mittelschullehrer Schröder in öffentlicher Sitzung erklärte, daß die Stadt abhörsichtig Wasser-menge herbeigeführt habe, damit das Projekt der Talparren verwirklicht würde, dann dürfte ihm doch Gelegenheit gegeben werden, das zu belegen. Wenn er auch nach seiner Festsetzung durch den Gen. Heim Müller sich darauf berief, daß der ihn beratende Wasserbauingenieur so geäußert habe, so ist das weiter nichts als eine verfrachte Behauptung.

Da nach der Kreisordnung und nach der Auslegung des Landrats bei Stimmengleichheit die Vorlage abgelehnt ist, war ihr Scheitern f gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für die Vorlage stimmten die Gen. Politz, Heim Müller, Freidant und Böhm-Berengrode, Berner-Darlingerde, Weiser-Schmidt-Capelberg, Clausen-Schiere, außerdem die kommunijliche Abgeordnete Frau Neumann-Berengrode.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Halberstadt.

Sonnabend, den 16. Mai 1931, findet in den festlich dekorierten Räumen des Elysiums ein **Strandfest „Westerland-Sylt“** statt. Festredner: Generalsekretär Gebhardt. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen. Das Strandkomitee. Eintritt für Mitglieder 60 Pfg. u. für Gäste 80 Pfg. Öffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr — Ende 7 1/2

Arbeiter-Theater-Bund Ortsgruppe Halberstadt

Hallo! Hallo!
Montag, den 18. Mai 1931, 20 Uhr im „Elysium“. Daselbst, Pat und Patachon. Zweckschillernde Lustspiele!
 Beifall ohne Ende! Leistungen und Gesangseinlagen aufs Vorzüglichste. Eintrittspreise, die niedrigsten. Fragen Sie die Besucher, die am Freitag im „Elysium“ zur Aufführung des Arbeiter-Theater-Bundes waren.
 Versäumen Sie die Gelegenheit nicht, es wird Ihnen ein so gaudereicher lustiger Operetten-Abend nicht wieder geboten.
„Frühling der Liebe“
 Von dieser Operette wird jetzt in Halberstadt gesprochen!
 Sperrstz. 0.80 Mark Saalsitz. 0.60 Mark
 Vorverkauf: Hermann Rose, Judenstraße 27, W. Papper, Köhlingerstraße 19, Albert Thiem, Magdeburgerstraße 26, Konsum-Verkaufsstellen, Gertraud Schreiber, Lieberkühnstraße.

Werbeabend
 für die **deutschen Jugend-Herbergen**
 am **Montag, den 18. Mai, 20 Uhr** im „kleinen Stadtparksaal“ unter Mitwirkung Halberstädter Jugendvereine

Volks- und Wanderlieder
 Litterarische Vorführungen
 Geräte - Gymnastik
 Volkstänze
 Werbevortrag: Geschäftsführer Hoffmeister, Magdeburg Jugendherbergswesen

Mangolds Restaurant und Kaffeegarten Am Bullerberg Inh.: Erich Mook
Angenehmes Familienlokal mit vielen Kinderbeistellungen
 Spezialität: ff. Bratische ff. Gebäck

Schützenwall
 Am Sonntag ab 19 Uhr im großen Saal
Sanzstränzen!
 Eintritt 80 und 60 Pfg.
 Generalsitz 60 Pfg.
 Rein Garderobenzwang.
 Gleichzeitig empfiehlt ich meine 20 x 2 1/2 Literen zur Ausstattung von Vereinstischdecken, Hochzeiten und Veranlassungen
Julius Haensch, Schützenwall

Stadtspark abds. 20.30 Uhr
 Das Ausbildungs-Battalion I. R. 12 Halberstadt voranzulassen zu Gunsten der erwähl. Berufswehrmusik
Grobes Militär-Konzert
 Ausgeführt vom Musikkorps des Ausbildungs-Battalions I. R. 12, unter Leitung des Musikmeisters Max Penzl.
Eintritt 40 Pfg. Programm 10 Pfg.
 Bei ungünstigen Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Sternwarte
Jeden Sonntag
Grobes Künstlerkonzert
 Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt frei
 Ab 7 Uhr:
Gesellschafts-Ball

Betten
 Kinderbett, Schlafzimmer, Einzelbett, ein- und zwei-Teile, Bett, Kleiderkasten, Kleiderkasten (mit oder ohne)

Lehrling
 für meine Drehschleife, Einzel- und Doppelschleife, in ersten Jahr 5 Mk., wöchentlich.
Fritz Krippner,
 Drehschleifenfabrik, Halberstadt.

Erkläre hiermit, daß ich die Beleidigung geg. Familie Mahlke zurücknehme
 Gustav Töpke.

Goldener Winter
 Jeden Sonntag
Sanzstränzen!
 Es ladet ergebenst ein
Hermann Braatz
 Kornstraße 6.
 Telefon 1659.

Verlobungs-Ringe
 garantiert feingolden
Massiv Gold
 835, das Paar v. 8 Mk. an
 885, das Paar v. 18 Mk. an
 750, das Paar v. 38 Mk. an
 900, das Paar v. 40 Mk. an

Adolf Kuhr
 Schmiedestraße 3

Garten-Möbel
 kaufen Sie nirgends billiger als bei mir. Einige Beispiele meiner Preiswunderschönen
 Gartenstühle . . . 3.— RM.
 Gartentische, rund 6.— RM.
 Gartentische, 85/108 7.75 RM.
 Gartentische . . . 6.25 RM.
 Sessel . . . 6.50 RM.
 Die Preise verstehen sich franco Bahnstation bis 150 km Bahnstrecke. Wiederverkäufer, Geschäftshäuser und Gartenbetriebe erhalten Groß-Abonehmer-Preise.
 Drahtgestelle allerbilligsten.
 Feld- und Garten-Geräte.
 Spaten 90 Pfg.
 Harken, 8 1/2 . . . 25 Pfg.
 Gabeln, 2 Z . . . 60 Pfg.

Otto Schulz
 Inhaber **Wilk. Keese**
 Breiteweg 20, Eingang Tor-einfahrt am Köhngraben, neben der Epa.

Zahnl-Weifen
 kurze, halbhohe u. lange
Brühre-Weifen
 gerade und ungerade verschiedene Systeme
Professoren
 Dr. Kurt Hübner, Dr. E. H. Hübner
 H. Hübner-Weifen in großer Auswahl.
 Originalteile. — Reparaturen.
Ernst Baehel
 Drechslermeister
 Halberstadt, Weingarten 25

4 Mark
 4 Literen
 halberstädter Schlachthaus
 Schlachthaus
 Schlachthaus
 Schlachthaus

Waschgefäße
Waschmaschinen
 verkauft bei Barzahlung für jedes annehmbare Preis.
Max Sahlke, Franziskanerstr. 41

Gilberties
 in bekannter Führung wieder eingetroffen.
Albrecht Schrader
 Kohlenhandlung
 Fernstr. 2049 und 2060.

Am Montag, den 18. Mai, werden **Karlenhähne** sowie alle und junge **Weibchen u. Wellensittiche** in Halberstadt, von 11 bis 3 Uhr im **Beck'schen Restaurant, Ecke Weingarten** und **Schlöningerstraße** gekannt.

Sonntag mittags trifft ein Transport
Ferkel u. Fatterschweine ein. Hermanns, Köhngraben, Telefon 1825.

Wollwangenpflaume
 auf armen Samt.
Wollwangenpflaume
 Collodium u. Wollwangenpflaume
Rud. H. Hübner.

Wartburg!
 Zur **Eröffnung der Saison** am **Sonntag, 17. Mai** nachmittags 8.30 Uhr
erstes großes Obstwein-Fest
 verbunden mit dem ersten großen
Garten-Militär-Konzert
 Musik: **Die gesamte Kreis-Kriegerkapelle!**
 Ab 7 Uhr: **Malentanz** im festlich illuminierten Garten. Eintritt und Tanz frei!
 Die Güte meiner aus eigener Kelterei stammenden **Obstweine** ist allgemein bekannt. Jeder muß sich selbst überzeugen, keiner darf fehlen.
 Hochachtungsvoll **Wilhelm Marheine**

Boa Brodtko

Wetterleuchten der Revolution

„Dieses Buch, neben dem Figuren „Nacht über Rußland“ wohl das beste Erinnerungsbild einer russischen Sozialistin, sollte jeder deutschschaffende mit Andacht lesen.“
Leiter Kautsky i. d. Leipziger Volkszeitung

2. Aufl. 1931. 11. bis 16. Tausend
 256 Seiten • Ganzleinen
Preis 4.80 Mk.
 (Für Mitglieder Sonderpreis)

Verlag
Der Bücherkreis G. m. b. H.
 Berlin SW 61, Bolte-Altenhof-Platz 7

Zu beziehen durch
Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

Oschersleben

Für Sport, Theater, Wochenend Reise und Ausflug
 sind unsere neuen, bequemen, vollständig einwandfreien, tadellos angestrichenen
Faltschachteln
 mit **100 g Vollmilch - Schokolade** **100 g Halbbitter - Schokolade** mit ganzen Nüssen in hervorragender Qualität bestimmt.
 Hier sind vereint:
Marken-Qualität u. Konsumpreis!

Schmidt Söhne
 Kakao- und Schokoladenfabrik, Oschersleben/Bode die bekannt und größte Schokoladenfabrik in unmittelbarer Nähe, mit einer Belegschaft von 600 Arbeitern u. Arbeiterinnen.

Paul Friebe
Oschersleben (Bode)
 Für Pfingsten
Moderne Handschuhe, Strümpfe
 in großer Auswahl, zu heutigen niedrigen Preisen
Neueste Kravatten Oberhemden Sporthemden mit Binder Hosenträger - Socken

Sozialistische und sozialpolitische Grundfragen der weltlichen Schule.
 Nach Vorträgen von Prof. Max Adler und Dr. Kurt Rosenfeld.
Preis nur 30 Pfg.
 Buchhandlung **Halberstädter Tageblatt**

Der gewaltige und imposante Alpen-Tonfilm:
Stürme über Montblanc
 mit **Leni Riefenstahl** ... **Sepp Rist** **Ernst Udet** trotz des großen Erfolges **nur noch bis einschl. Montag!**
LichtschauSpielhaus
 Jugendliche haben Zutritt!

Sorsthans
Sonntag, den 17. Mai
Grobes Militär-Konzert
(Schallplatten-Vorberagung)
 Während der Konzertpausen:
Tanz der Jugend
 Eintritt frei! Billige **Beierl-Kaffee 1/2 Portion 45 Pfennig** einfließt. **Beheizung und Getränke** **Autobus-Verbindung**
 Mittagessen: **Kottwitz u. Saegerl**

Spiegelsberge
Sonntag, den 17. Mai 1931:
Grobes Garten-Blas-Konzert
(20 Musiker)
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Selenteller
 Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 8 1/2 Uhr
vornehm. Künstler-Konzert
 Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
Eintritt frei!

... und der **„Wahre Jacob“** erscheint 14-tägig (Freitags) zum Preise von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

Wernigerode
Bekanntmachung.
 Gemäß Beschluß der Stadtbehörden sind die Gemüthsgebühren für Gasometer wie folgt neu festgesetzt:

Messgröße	jährlicher Durchschnitt	monatl. Gebühr
3	0,450 cbm	0,30 RM.
5	0,750 cbm	0,50 RM.
10	1,500 cbm	0,90 RM.
20	3,000 cbm	1,20 RM.
30	4,500 cbm	1,50 RM.
50	7,500 cbm	2,00 RM.
80	12,000 cbm	2,50 RM.

Wernigerode, den 13. Mai 1931.
 Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 17. Mai 1931.
 Christuskirche: 9.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Friedrichmann. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst, Bertha. Montag, 20 Uhr, ev. Arbeiterabend. Dienstag, 20 Uhr, Jungfrauenabend. Mittwoch, 15.30 — 17 Uhr, Bibelforschung. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelforschung.

Hotel Monopol.
 Eingang nur Sägemühlengasse
Sonntag
 von abends 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz
 Große Belegung! Tanz- und Jazz.

Gehr billig!
Wollwaren
 von Mk. 3.00 an
 sowie Einzelteile, Toilette-Eimer
 von Mk. 1.95 an
 Gurtschleifen, Wollwaren,
Woll, Witte, Sündenfreie
 frisch.

darunter zwei Kinder, schwere Verletzungen davongetragen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Schon wieder Großfeuer in Hundsbürg.

Hundsbürg. Noch sind die verheerenden Brände bei den Bandmieren Hausmann und Schulze in früher Erinnerung und schon wieder wurde die Bevölkerung von Hundsbürg durch einen Brand in Aufregung versetzt. Diesmal war es die Scheune des Bandmiers Scheffler, die plötzlich in hellen Flammen stand.

Städtefinanzen und Reparationsproblem.

Braunschweig. Auf dem Braunschweigischen Städtetag sprach der Geschäftsführende Vizepräsident des Reichsstadtbundes, Dr. Voigt, über die Wohlfahrtsvereinsleistungen als Problem der Reichs- und Gemeindefinanzen. Die Gemeinden werden für 1931 mit einem Fehlbetrag von 800 Millionen Mark zu rechnen haben.

Schwerer Unfall bei Abbrucharbeiten.

Cropshaus. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei den Abbrucharbeiten in der Chemischen Fabrikshaus. Zwei Monteure der Firma Günther-Stein waren auf einem Gerüstbaum mit dem Abbruch eines Brückens beschäftigt.

Raubüberfall auf einen Gutsbesitzer.

Größ (Andreas Merzbach). Auf einem Gehöft in Größ ereignete sich ein folgenschwerer Mord. Die Gattin des Landwirts Paul Bistendorf war mit ihrem 13-jährigen Sohn allein im Hause. Als sie in der Futterkrippe ein Gefäß füllte, forschte sie der Ursache nach und sah plötzlich einen trüben Anblick.

Partei und Agrarfrage.

1. Tagung des Reichsausschusses der Agrarpolitischen Zentrale beim Parteivorstand

Nachdem Organisation und Aufbau der Agrarpolitischen Zentrale beendet waren, berief der Parteivorstand den Reichsausschuss der Agrarpolitischen Zentrale für die Zeit vom 3. bis 9. Mai zu einer Tagung nach Bollerdsdorf in der Mark, die als einmündlicher Kurstag stattfand. Der Parteivorstand war der Auffassung, daß für das erste Zusammenreffen der Mitglieder des Reichsausschusses der Agrarpolitischen Zentrale die Form des Kurstages gewählt werden müsse, weil dadurch dem Reichsausschuss am besten Gelegenheit gegeben werden konnte, in alle wichtigen Fragen der Agrarpolitik einzudringen und seine Meinung dazu zu äußern.

Diejenige Stelle sein, der der Parteivorstand agrarpolitischen Fragen von besonderer Bedeutung zur Klärung unterbreiten wird, um daran immer wieder die Agrarpolitik der Partei neu orientieren zu können.

Die auf dem Kurstag behandelten Gegenstände lassen erkennen, daß auch bei der ersten Tagung der Reichsausschuss Gelegenheit erhielt, zu den aktuellen Agrarfragen Stellung zu nehmen. Es behandelte Genosse Rasmann zum Deutschen Landarbeiter-Berband: Land- und Forstarbeiterfragen, Genosse Reichstagsabgeordneter Tempel: Landtagung unter besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen Bevölkerung, Genosse Oberpräsident Lüdemann: Agrarpolitik in Gemeinden und Kreisen, Genosse Direktor Reichliche Genossenschaftswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung des direkten Verkehrs von Erzeuger und Verbraucher-Genossenschaften, Genosse Dr. Wibrandt: Die Agrarfrage und die Mittel zu ihrer Behebung, Genosse Staatssekretär Brügger: Einführung in die landwirtschaftliche Beratung und Genosse Dr. Lipschitz: Die Steuern in der Landwirtschaft.

Zur Erweiterung der Kenntnisse der Mitglieder des Reichsausschusses wurden drei Güter der Stadt Berlin unter fachkundiger Führung von Generaldirektor Rühls und Vertriebsleiter Breiter sowie die Verladungsfabrik Wülfingberg des Kaiser-Wilhelm-Instituts unter Führung von Professor Dr. Baur besichtigt.

Wirtschaft und Handel. Neue Tiefpunkte.

(Berichtszeit für die Woche vom 11. bis 16. Mai.)

Mit der Aufwertungsschulds ist es gründlich vorbei. Die Börse zeigte ein allgemeines und starkes Wölken. Eine ganze Reihe von Papieren erreichte den Tiefstand der Aufwertungsschulds. Über einzelne Papiere machen eine Ausnahme. Dazu gehören Oberösterreichische Montanwerke. So lag z. B. gegen Ende der Woche Laurahütte an.

Das Ereignis der Woche schien die Distanzierung in Remont zu sein. In der Börse erwartete man davon auch günstige Rückwirkungen. Diese sind aber nicht eingetreten. Die günstige Nachricht von der Remont-Distanzierung wurde schon parodiert durch Gerüchte über Bereinigungen und Stillsetzen im Remont-Werke. Das ist hier zu Überlegungen gekommen ist, dürfte auf der Hand liegen und die Überlegungen Bereinigungen notwendig machen, ist eben so klar. Die schlimmsten Nachrichten sind allerdings aus Remont demontiert worden. Vorläufig scheint die Angelegenheit zu schwelen. Die Börse war aber der Einwirkung anderer Faktoren ausgeführt, was das günstig auszuliegen. Dazu gehört die Bitte der Wiener Kreditbank. Nun ist der Wiener Markt materiell nicht besonders stark mit dem Berliner Markt verbunden. Es ergeben sich aber gewissermaßen direkte Beziehungen. Was Österreich ist Deutschland der größte Exportmarkt auf den Gebirgsmärkten. Der höchste Einbruch, den die Wiener Börse macht, muß natürlich auf den größeren Kreditmarkt, Deutschland, abfallen. Das ist besonders der Fall, weil man sich z. B. in Amerika über das Verhältnis von Deutschland und Österreich nicht besonders stark ist und daß man sehr oft dazu neigt, beide als dasselbe anzusehen. Von dem Wiener Ereignissen gingen besonders stimmungsmäßig ungünstige Auswirkungen aus. Nach derselben Richtung wirkten die Pariser Ereignisse, die Nichtwahl Briand's. Alle diese Faktoren waren so stark, daß die Aufnahme der Berliner Zinsfrage (Bewertungslage) nichts zu belagern hatte. Auch die Distanzierung in London verblühte dagegen völlig. Berate am Tage des Bekanntwerdens der

Londoner Distanzierung setzte in Berlin ein harter Kursrückgang ein, der ansehend noch lange nicht zu Ende ist.

Stark getrübt haben Kalkemerte. Entfallen wurde hier Salzbedarf, aber auch Abschlüssen und Wertepapieren haben am Freitag 4 bis 6 Punkte nach. Im selben Ausmaß gab es Kursrückgänge auf dem Elektromarkt. Hier waren besonders die Bergmann-Aktien die Leidtragenden. Es föhrt verloren 4 Punkte. S. G. Farben büßten etwa 3 Punkte ein. Ein besonderes Kapitel sind die Warenhausaktien. Es gab Abschlüsse bei Karstadt, die im Mittelpunkt der Erörterungen stehen, und bei Tietz. Bankaktien waren durchweg rückgängig. Auch Montanwerte liefen unter Druck. Eine Ausnahme machte hier am Schluß der Woche, wie bereits erwähnt, Laurahütte.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 15. Mai.

Table with 3 columns: Commodity, 13. Mai, 15. Mai. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie.

Berliner Viehmarkt vom 15. Mai. Amliche Auktionsherren der Direktion für 1-jährige Leihengemüht in Mark: Rüste: a) 32-37 (voriger Markt 33-38), b) 27-31 (28-32), c) 22-26 (23-26), d) 18-20 (18-22), e) 35-50 (38-45), f) 70-78 (65-77), g) 62 bis 68 (48-65), h) 35-50 (38-45), i) Schweine: a) (über 300 Pfd.) 47-48 (45-46), b) (240-300 Pfd.) 47-48 (45-46), c) (200-240 Pfd.) 47-48 (44-45), d) (160-200 Pfd.) 45-46 (41-44), e) (120 bis 160 Pfd.) 42-43 (38-40), f) (unter 120 Pfd.) (-), g) (Sauen) 43 (41).

Der Komponist Karl Goldmark.

Zu seinem Geburtsdag am 18. Mai.

„Es gibt nur einen einzigen Weg zur Genialität“, hat Goldmark einmal gesagt, — man muß sich ihr geboren werden.“ Das ist nicht einseitig, — in der Kunst ein Auserwählter zu sein, begleitet Goldmark schon bei seinen ersten schöpferischen Versuchen und half ihm dann über eine lange und harte Erprobungszeit hinweg. Denn er hatte das fürnächstwichtigste Lebensjahr bereits überschritten, als ihm zum erstenmal ein durchschlagender Erfolg in den Schoß fiel.

Einer deutsch-jüdischen Familie entstammend — sein Vater war Tempelwächter und hatte nicht weniger als einundzwanzig Kinder — wurde Karl Goldmark am 18. Mai 1874 in dem ungarischen Städtchen Komorn am Plattensee geboren. Von hier überließerten seine Eltern schon bald nach Pest zu übersiedeln. Die künstlerischen Fähigkeiten des Knaben erwiesen sich gleich zu Beginn als so hervorragend, daß der Vater nicht zögerte, ihn zwecks Auszubildung im Violinpiel nach Debrecen zu schicken. Bereits mit 13 Jahren konnte er hier unter Hübner'schem Beistand als Solist in einem Musik-ensemble auftreten. Dieser Erfolg ließ in ihm den Entschluß reifen, sich ganz der Musik zu widmen. Er zog also nach Wien zu einem älteren Bruder, Dr. Josef Goldmark, und wurde hier Schüler des gelehrten Quartettspielers Leopold Janja. 1847 trat er dann in das Konservatorium ein, wo ihn Adolf Brunn, der Domptiermeister von St. Stefan, in Theorie unterrichtete. Doch schon im Jahre darauf sollte dieses Studium ein jähes Ende finden. Die Wiederaufnahme brach aus, das Konservatorium wurde geschlossen und Goldmarks Bruder, durch einen Verfall der Leihnahme an der Ermordung des Kriegsministers Ratur beschuldigt, flüchtete nach Amerika. Seine einzigen Stütze auf diese Weise beruht, konnte Goldmark an ein weiteres Studium nicht mehr denken und war nun gezwungen, sich mühselig das tägliche Brot zu verdienen. Zuerst in Debrecen und dann in Dien als Beigeigebiger, kehrt er 1850 wieder nach Wien zurück und fand hier Aufnahme als Bratschist am Josephstädter Theater, später am Carl-Theater. In dieser Eigenschaft, die ihm ein Monatsgehalt von 25 Gulden eintrug, verlebte Goldmark volle sieben Jahre, nebenbei als Klavierpädagoge tätig und um die Verbesserung seines musikalischen Wissens auf autodidaktischem

Wege bemüht. Eine Reihe ungedruckt gebliebener Kompositionen entstanden in dieser Zeit, wurden auch öffentlich aufgeführt, brachten aber noch nicht einen größeren Erfolg. 1883 schrieb Goldmark nochmals nach Pest und studiert hier mit Jureceker Instrumentation und musikalische Formelwerke. Nun gelang es ihm auch, sein Schaffen von allen fremden Einflüssen zu befreien und ihm eine neue, durchwegs eigene Note zu geben. Die unter dem Titel „Sturm und Brand“ zusammengefaßten Stücke für Klavier, eine Klavier-suite und eine Suite für Klarinet und Violon, dann aber auch die beiden Streichquartette in B-Dur und A-Moll sind für diesen Umbruch besonders charakteristisch. Nach einjährigem Aufenthalt in Pest kehrt Goldmark wieder nach Wien zurück, diesmal gleich ein reifer, seiner künstlerischen Mittel bewußter Meister. Ein Kompositionstalent, das er 1861 oceanfand, findet freundliche Anerkennung und verschafft ihm den Posten eines musikalischen Berichterstatters bei einem namhaften Wiener Blatt, in welcher Stellung er sich für den damals noch bestehenden Richard Wagner einsetzt. Seinen ersten großen Triumph sollte jedoch Goldmark erst vier Jahre später feiern, und zwar mit der 1855 von den Wiener Philharmonikern aufgeführten „Sinfonia“ (Sinfonia). Erst hier zeigte sich der neue Weg, den die Intuition Goldmarks inzwischen gegangen war. Die glänzende Erfolg dieses Wertes, sein schillerndes Fortschritt und seine typische, schnelle Klänge wirkten auf die Zuhörer als ein Erlebnis. Mit dieser Schöpfung war nun Goldmark in die Reihe der bedeutendsten —Instrumentalisten gerückt.

Der rauschende Erfolg der „Sinfonia“ führte Goldmark folgerichtig zu dem Entschluß, sein Können auch an einem dramatischen Werte dieser Richtung zu erproben. Und so entstand die „Sinfonia o n o S a b a“, zu der ihm der Dichter Hofenstahl ein sehr gelungenes Textbuch lieferte. Es ist für die unerbildige Sorgfalt, mit der Goldmark seine Werte schuf, bezeichnend, daß er obwohl seine Lebensverhältnisse damals noch bescheiden waren, fast ein Jahrzehnt an dieser Oper feilte. Erst am 10. März 1875 erblühte sie das Rampenlicht des Wiener Hofopertheaters. Es wurde ein Sieg, wie ihn diese Bühne nur selten erlebt hatte und der Name Goldmark stand unter den gefeierten der Musikwelt. Aber auch auf dem Gebiete der Instrumentation und Violonmusik entfaltete Goldmark in dieser Schöpfungsperiode eine Tätigkeit, die

höchste Beachtung fand und die durch eine Serie erstarriger Werte ausgezeichnet ist. Es entstand die reizvolle Symphonie „Ländliche Hochzeit“, eine Schöpfung, die selbst der im Loh so zurückhaltende Brahms als genial bezeichnet hat, es folgten die bewunderten Sinfonien „Früher-Beilage“ und „Der wilde Jäger“, dann aber auch die große Symphonie in Es-Dur, die konzertant überlitten zum „Geflügelten Prometheus“, zu „Reinfestliche“ u. a.

An Beginnenden schuf Karl Goldmark nach der „Königin von Saba“ noch fünf weitere Opern, von denen „Das Festmahl am Herd“ am bekanntesten ist, während „Merlin“, „Die Besessenen“ und „Die Kriegserzählung“ weniger Bekanntheit fanden. Zu einer fälligen Spätschöpfung wurde die mit 77 Jahren komponierte Oper „Wintermärchen“, deren Partitur der konnt so bedächtige Goldmark binnen weniger Wochen fertigstellte. Die farbenreiche Partitur des Meisters zeigt sich hier noch ein letztes Mal in ihrer bezaubernden Schönheit und fesselt durch reizvolle Melodienlinie und souverän geführte Orchestration.

Hatte auch Goldmark in seinen künstlerischen Anfängen vielfach mit Not zu kämpfen, und fiel ihm der große Erfolg verhältnismäßig spät zu, so fand er im Alter um so reichere Anerkennung. Ueberlebten wir das Gesamtwerk Goldmarks, so fällt uns vor allem die bunte Mannigfaltigkeit seines Schöpfens auf, sein faustisches Streben, jede musikalische Ausdrucksform zu meistern, Orchester- und Opernkomponenten zugleich, klavier- und auch Kammerwerke, dann Klavier- und Violonmusik, Chöre und Lieder und auf allen diesen Gebieten hinterließ er Beweise, das den charakteristischen Stempel seiner Eigenart trägt. Eine festliche Fügung hat es bewirkt, daß jenseits sein erstes Orchesterwerk, die Ouvertüre zu „Schakala“, wie auch seine Erfindungsquelle „Die Königin von Saba“ am berühmtesten wurden und für die schöpferische Individualität Goldmarks typisch geblieben sind. Möge sich auch anderswo in seinen Werken vielfach noch Schöneres finden — die große Begeisterung des „Heimchen am Herd“ und die idyllische Annuit der Symphonie „Ländliche Hochzeit“ seien als Beispiel genannt — so ist die Popularität Goldmarks dennoch von jener weit Erfindungsformen getragen und mit dem Begriff des Farbenrausens, Erhellens, Sinnlich-Schwellendes untrennbar verbunden. Jüdischen Spätromantik und Moderne ein interkulturelles Element, wird Goldmark für die neue Welt in die Reihe der großen Schöpfungen fortleben. S. D. J.

